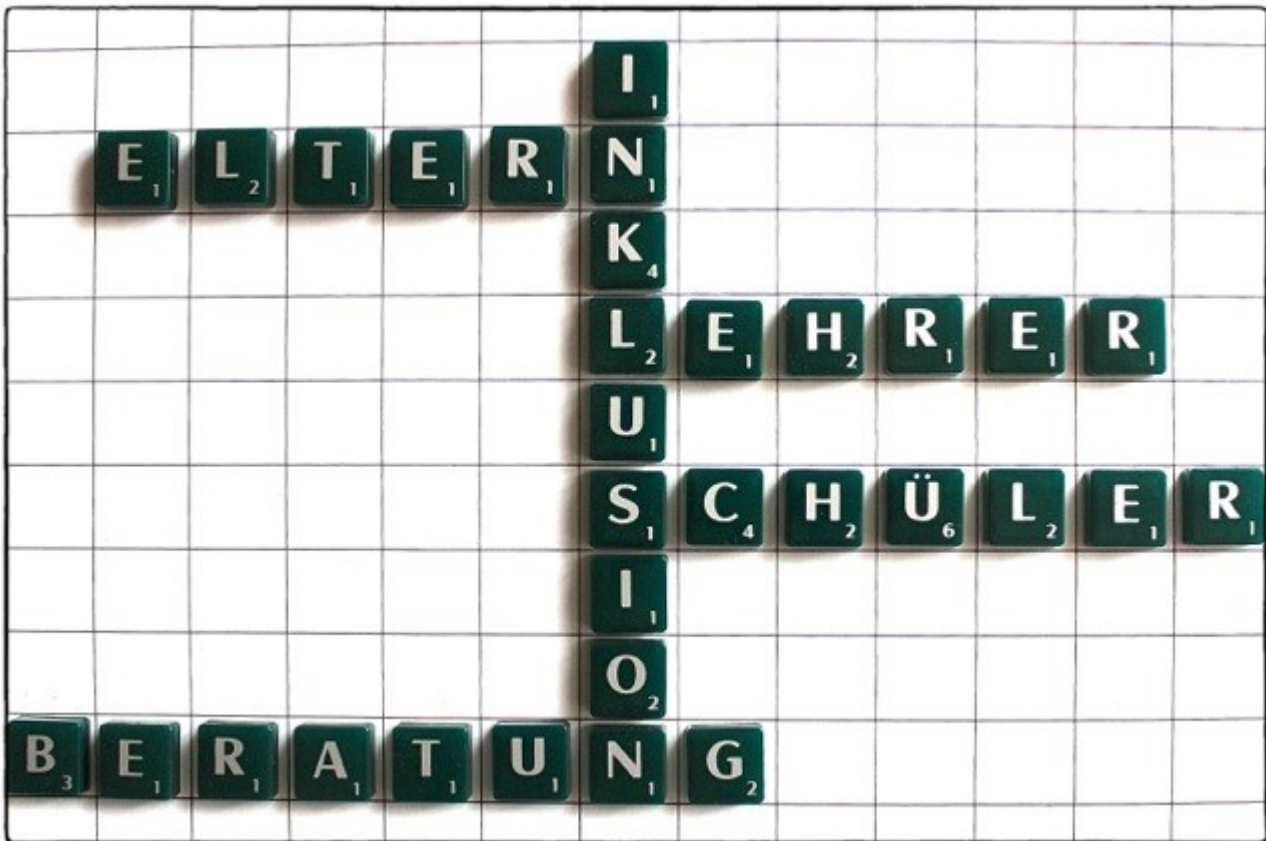


Beratung AKTUELL 2

© Susanne Prinz-Fuest



Fragen und Antworten zum Förderdiagnostischen Bericht

Wissenswertes zu Kooperationsklassen

Neues zur Inklusion

Förderplanung

MSD für Berufliche Schulen mit Beratungsprotokoll

Inklusion und MSD in Niederbayern in Zahlen

Aktuelle Diagnostik - IDS

Überarbeitete Formulare zur Notenaussetzung

Literaturvorstellung

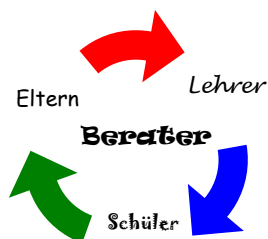
Zusätzliche Literaturhinweise und Links

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Rückblick: Förderdiagnostischer Bericht - Formales, Fragen und Antworten	4
Wissenswertes zu Kooperationsklassen	7
Möglichkeiten des Unterrichts in Kooperationsklassen nach dem sog. Co-Teaching-Modell	9
Inklusion - Übersicht im Schulamtsbereich	12
Warum und für wen müssen die Lehrkräfte an Regelschulen einen Förderplan erstellen?	14
Zur Förderplanung: Frequently Asked Questions	16
Beispiele für kleinschrittig formulierte Förderziele	17
Grundlagen und Hinweise zur Förderplanung	25
Beispiel 1: Förderplanung allgemein	28
Beispiel 2: Förderplanung im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung	29
MSD für Berufliche Schulen	31
Beispiel für ein Beratungsprotokoll des Beratungs- und Kompetenzzentrums Sonderpädagogik für den beruflichen Bereich	34
Begabungsdiagnostik - IDS	36
Antrag und Entscheid Notenbefreiung - Formular mit neuer Belegstelle	38
MSD und Inklusion in Niederbayern in Zahlen	40
Literaturvorstellungen zur Förderplanung	42
Zusätzliche Literaturhinweise und Links	44
Impressum	45



© S. Zöbele



Ausgabe 2

Oktober 2013

Beratung AKTUELL

Vorwort

In der zweiten Ausgabe von Beratung Aktuell beschäftigt sich die Arbeitsgruppe mit den Themen: Förderplanung an den Regelschulen für Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf und der neu geplante MSD an den beruflichen Schulen zu nennen.

In der Grundschulordnung GrSO § 39 bzw. in der Mittelschulordnung MSO § 48 wird eindeutig die Förderplanung den Grund- bzw. Mittelschullehrkräften zugeordnet mit der „Einbeziehung der Mobilen Sonderpädagogischen Dienste“. Bisher lag die Aufgabe der Förderplanung beim MSD. In den Aufträgen des MSD ist aber auch die Fortbildungstätigkeit klar definiert. In diese Verpflichtung muss jeder MSD-Mitarbeiter intensiv einsteigen, um die Kollegen der Grund-/ Mittelschulen entsprechend fortzubilden u. zu begleiten.

Dass Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf verschiedenster Ausprägung an vielen Schularten zu finden sind, ist schon länger bekannt. Die Notwendigkeit der sonderpädagogischen Förderung von Schülern während der dualen Berufsausbildung ist jedoch bisher nur in speziellen Einrichtungen wie der Förderberufsschule geregelt. Aber auch in anderen Berufsschularten besteht Bedarf. Die Notwendigkeit einer Betreuung dieser Schüler wird erst am Ende der jeweiligen Ausbildung deutlich, wenn theoretische Gesellenprüfungen nicht bestanden werden.

Zusätzlich werden Bedingungen für den Unterricht in Kooperationsklassen beschrieben und aktuelle Testverfahren vorgestellt. Vorgeschlagen werden auch thematisch passende Bücher und interessante Links. Auf den ersten Seiten sind auf vielfachen Wunsch ergänzende Aussagen zum Förderdiagnostischen Bericht .

Wer zu einem anderen Zeitpunkt aktiv im Arbeitskreis MSD - Plattform mitarbeiten will, melde sich bitte bei maria.findelsberger@reg-nb.bayern.de an der Regierung von Niederbayern, SG 41 oder unter ☎ 0871 808 1511.

Herzlichen Dank Ihnen allen, die Sie sich trotz aller Schwierigkeiten stets um die Betreuung der Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf bemühen und deren schulische Förderung auch im Regelschulbereich im Blick haben.

Maria Findelsberger, SoRin

Thema

Aktuell

Diagnostik

Inklusion



Formales zum Förderdiagnostischen Bericht

Thema

1. Zum Thema „Entbindung von der Schweigepflicht“

Im Formular zum Förderdiagnostischen Bericht besteht die Möglichkeit, das Vorhandensein einer Schweigepflichtentbindung anzukreuzen. Im Duden findet sich folgende Erklärung zur Schweigepflicht: „für Angehörige bestimmter Berufe oder für Amtsträger bestehende Verpflichtung, über ihnen Anvertrautes zu schweigen“. Im schulischen Bereich ist es deshalb von großer Bedeutung, dass Schweigepflichtentbindungen nur für den Kollegen gelten, der namentlich auf dem Formblatt genannt ist. Auch kann eine Schweigepflichtentbindung nicht für längere Zeit gelten. Sie kann nicht auf Lehrkräfte anderer Schularten übertragen werden. Deshalb findet sich auf dem **neuen Formular** jetzt ein Hinweis **nur für genannten Personenkreis, zeitlich begrenzt - kann von Eltern jederzeit widerrufen werden.* Schweigepflichtentbindungen sind zu archivieren - im Förderakt.

Aktuell

2. Zum Thema „Intelligenztestung mit IQ“

Im **überarbeiteten Formular** des Förderdiagnostischen Berichts wird auf die Problematik der Nennung von Ergebnissen aus der Begabungsdiagnostik eingegangen. Es ist zu empfehlen, an der jeweiligen Grund- bzw. Mittelschule einen **Förderakt** anzulegen, in dem auch sensible Daten wie IQ - Daten, Diagnostik, Testergebnisse und Schweigepflichtentbindungen abgelegt werden. Deshalb befindet sich auf dem **neuen Formular** ein weiterer Hinweis: **** Ergebnisse der Begabungsdiagnostik befinden sich im Förderakt.**

Diagnostik

3. Zum Thema „Rückführer“

In der **Überarbeitung** wurden auch die zurückzuführenden Schülerinnen und Schüler beachtet. Hier finden sich die Änderungen nur in der Benennung der abgebenden Lehrkraft. Die Klassenlehrkraft erstellt den Bericht.

4. Zum Thema „Förderdiagnostischer Bericht am FZ GE“

Auf vielfachen Wunsch wurden im Förderdiagnostischen Bericht, der von den Förderzentren zur Geistigen Entwicklung erstellt wird, **Änderungen** durchgeführt (hier: Unterschrift Schulleitung und Schulkopf).

Inklusion

5. Zum Thema Ablage des Förderdiagnostischen Berichts im Schülerakt

Nochmals weisen wir auf die gesetzliche Grundlage zur Ablage im Schülerakt. Auch wenn die Grund-/ Mittelschule einen Förderdiagnostischen Bericht für einen bisher nicht vom MSD betreuten Schüler anfordert, wird das erstellte Formular im Schülerakt abgelegt. Das gilt auch für zurückgeführte Schüler.

Antworten auf Fragen zum Förderdiagnostischen Bericht:

1. Förderdiagnostischer Bericht oder Gutachten mit Förderortempfehlung bei zweimaliger Zurückstellung

Belegstelle ist die Volksschulordnung GrSO § 21 Abs. 4:

⁴Eine zweite Zurückstellung nach Art 41 Abs. 7 Satz 3 BayEUG ist mit einem sonderpädagogischen Gutachten zu begründen. ⁵Sie (Anm.: die Zurückstellung) ist regelmäßig nur zu vertreten, wenn zugleich sonderpädagogische Fördermaßnahmen eingeleitet werden.

Daraus ergeben sich folgende Lösungen: es wird ein Gutachten erstellt, um mögliche sonderpädagogische Bedürfnisse zu prüfen. Dies schließt nicht ein, dass jedes Kind bei zweimaliger Zurückstellung automatisch an ein Sonderpädagogisches Förderzentrum wechselt. Wichtig ist die anschließende Beratung mit Eltern bzw. Erziehungsberechtigten, in der sichergestellt werden soll, dass ein Kind trotz einer zweiten Zurückstellung intensiv gefördert werden kann.

2. Anforderung des Schulleiter der Grund- und Mittelschule auf Erstellung eines Förderdiagnostischen Berichts

Die Belegstelle für die Anforderung des Förderdiagnostischen Bericht findet sich in der VSO-F § 25 Abs. 1:

³... ansonsten kann er (Anm.: der Förderdiagnostische Bericht) bei Bedarf auf Anforderung der allgemeinen Schule erstellt werden.

Der MSD wird mit Beobachtungen der Klassenlehrkraft im Hinblick auf vermuteten sonderpädagogischen Förderbedarf angefordert. Falls ein Förderdiagnostischer Bericht erstellt werden muss, ist eine MSD-Anforderung grundsätzlich nötig. Wenn die Schulleitung der Grund-/Mittelschule erst zu einem späteren Zeitpunkt die Erstellung eines Förderdiagnostischen Berichts für nötig erachtet, sollte eine MSD-Anforderung vorliegen.

Ein Förderdiagnostischer Bericht kann auch ohne Zustimmung der Eltern erstellt werden.

3. Förderdiagnostischer Bericht ohne sonderpädagogischem Förderbedarf in der Schülerakte

Im KMS 113538 vom Januar 2013 zum Förderdiagnostischen Bericht (siehe auch Beratung Aktuell 1) wird klar definiert, wann ein Förderdiagnostischer Bericht* erstellt wird:

„Er* stellt die Voraussetzung für eine Unterrichtung nach individuellen Lernzielen an der allgemeinen Schule dar. Bei Bedarf kann er auch bei lernzielgleich unterrichteten Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf angefordert werden (VSO-F §25, Abs. 1, Satz 4). (Unterstreichung: Findelsberger)

Da für die Erstellung eines Förderdiagnostischen Berichts ein Anlass besteht sollte (s.o.), ist es unabdingbar, diese Notwendigkeit zu dokumentieren

Thema

Aktuell

Diagnostik

Inklusion

Thema	<p>und dies im Schülerakt für weiterführende Kollegen zugänglich, zu archivieren.</p> <p>4. Förderdiagnostischer Bericht für Schüler, die an die Regelschule zurückgeführt werden</p> <p>Da es keine Fachliche Stellungnahme mehr gibt, wird der Förderdiagnostische Bericht, wie früher die Fachliche Stellungnahme, von den „abgebenden Lehrkräften“ erstellt.</p> <p>Falls der rückgeführte Schüler noch sonderpädagogischen Förderbedarf hat, besteht selbstverständlich die Notwendigkeit, diesen zu beschreiben. Abgelegt wird der Förderdiagnostische Bericht im Schülerakt (vgl. VSO-F §55, Abs. 5, Satz 1).</p> <p>Besonderer Wert sollte allerdings auf die Weitergabe möglicher persönlichkeitsbetreffender Daten gelegt werden (Intelligenztest, Arztberichte). Wir weisen darauf hin, dass <u>kein Intelligenzwert</u> im Förderdiagnostischen Bericht genannt werden sollte (siehe Seite 4) . Außerdem heben wir hervor, dass Ergebnisse aus der Begabungsdiagnostik z.B. im Sekretariat der Grund-/ Mittelschule aufbewahrt werden können.</p>
Aktuell	<p>5. Notenbefreiung und Förderdiagnostischer Bericht</p> <p>Noten im Regelschulbereich gibt es nur nach dem Maßstab des GS/HS-Lehrplan, d.h. es gibt keine individuellen Noten oder Noten nach einem anderen Lehrplan. Dies bedingt, dass Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf bewertet nach der Bezugsnorm Grund-/Mittelschule mit ungenügenden Noten durchfallen würden und ein Aufsteigen nicht möglich wäre. Bei einer Notenbefreiung (auf Antrag der Erziehungsberechtigten <u>und</u> mit Entscheid der Lehrerkonferenz) kann die Benotung von einzelnen Fächern ausgesetzt werden (vgl. Frau Götz, KM). Der Schüler steigt mit der Klasse auf (vgl. Beratung aktuell Heft 1). Momentan muss zu jeder Zeit einem Notenverzicht entsprochen werden (auch am Ende des Schuljahres). Ein Förderdiagnostischer Bericht muss bei Notenbefreiung erstellt werden (vgl. Formular auf Seite).</p>
Diagnostik	<p>6. Nachteilsausgleich bei sonderpädagogischem Förderbedarf</p> <p>Es gibt keinen Nachteilsausgleich bei sonderpädagogischem Förderbedarf. Dies würde implizieren, dass es „Gb- oder L-Noten“ gibt (siehe Punkt 5). Es gibt Formulare, die z.B. im Schulamtsbereich Augsburg kursieren. Diese können nicht im Regierungsbezirk Niederbayern verwendet werden (keine Genehmigung). In der GrSO § 39 und MSO § 48 wird zwar ein Nachteilsausgleich bei sonderpädagogischem Förderbedarf beschrieben. Allerdings wird klar definiert, dass es sich um vorübergehende Beeinträchtigungen der Motorik oder erhebliche Behinderungen handelt. Es gibt also keinen besonders ausgewiesenen sonderpädagogischen Förderbedarf <u>außer</u> im Bereich des Förderbedarfs KME, im sprachlichen Bereich (bei Mutismus und bei Stottern) oder im Förderbedarf Sehen bzw. Hören. Dann tritt der Fall des Nachteilsausgleichs ein, d.h. Schüler erhalten einen Nachteilsausgleich (z.B. Zeitzuschlag, geeignete Hilfsmittel...).</p>
Inklusion	<p>M. Findelsberger, SoRin, Reg. von Niederbayern</p>

Wissenswertes zu Kooperationsklassen

1. Rechtliche Voraussetzungen zur Bildung von Kooperationsklassen

Grundschulordnung GrSO §28

(1) Eine Kooperationsklasse als Klasse einer Grundschule kann eingerichtet werden, wenn in der Klasse eine Gruppe von mindestens drei Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf unterrichtet wird. (2) Die bei der Errichtung der Klasse erforderliche Zustimmung der Schulaufwandsträger (Art. 30a Abs. 9 Satz 1 BayEUG) soll den Zeitraum bis einschließlich der Jahrgangsstufe 4 umfassen.

Mittelschulordnung MSO §37

(1) Eine Kooperationsklasse als Klasse einer Mittelschule kann eingerichtet werden, wenn in der Klasse eine Gruppe von mindestens drei Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf unterrichtet wird. (2) Die bei der Errichtung der Klasse erforderliche Zustimmung der Schulaufwandsträger (Art. 30a Abs. 9 Satz 1 BayEUG) soll den Zeitraum bis einschließlich der Jahrgangsstufe 9 umfassen.

BayEUG § 30 a

(7) Formen des kooperativen Lernens sind: Kooperationsklassen:

In Kooperationsklassen der Grundschulen, Mittelschulen und Berufsschulen wird eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf zusammen mit Schülerinnen und Schülern ohne sonderpädagogischen Förderbedarf gemeinsam unterrichtet. Dabei erfolgt eine **stundenweise Unterstützung** durch die Mobilen Sonderpädagogischen Dienste.

(9) ¹ Kooperations- u. Partnerklassen sollen auf Anregung der Erziehungsberechtigten bei entsprechendem Bedarf mit Zustimmung der beteiligten Schulaufwandsträger u. der beteiligten Schulen eingerichtet werden, wenn dies organisatorisch, personell u. sachlich möglich ist. ² Elternbeiräte der beteiligten Schulen sind anzuhören. ³ Sind unterschiedliche Förderschwerpunkte betroffen, bestimmt die zuständige Regierung in Abstimmung mit dem Staatlichen Schulamt die für die sonderpädagogische Förderung zuständige Förderschule oder die zuständigen Förderschulen.

2. Zur Bildung von Kooperationsklassen

- A) Der sonderpädagogische Förderbedarf der Schüler ist **vorab diagnostiziert**.
- B) Ein **Förderdiagnostischer Bericht** für neue Kooperationsschüler ist erstellt.
- C) **Absprachen** zwischen Förderzentrum und Grund-/Mittelschule haben stattgefunden. Man ist sich einig über die Errichtung der Kooperationsklasse.
- D) Die Grund-/Mittelschule informiert **das Schulamt** schriftlich über die Anzahl der Schüler ohne und der Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf.
- E) Schulamt und Regierung entscheiden über die Errichtung / Weiterführung der Kooperationsklassen nach Prüfung.
- F) Es findet rechtzeitig ein **Elterninformationsabend** statt.
- G) Der Unterricht in der Kooperationsklasse soll im **TEAM-TEACHING** erfolgen; auf externe Differenzierung soll weitgehend verzichtet werden (siehe folgende Seiten).

Thema

Aktuell

Diagnostik

Inklusion

- H) MSD für Koop-Klassen ist abhängig von der Zuweisung aller MSD-Stunden.
 I) **Gemeinsame Elternberatung** ist eine Selbstverständlichkeit.

3. Die Arbeit des MSD in Kooperationsklassen

Grundsätzlich teilt die Schulleitung eines Sonderpädagogischen Förderzentrums die Stunden des MSD der jeweiligen Grund- bzw. Mittelschule zu. Zu beachten ist allerdings, dass jede Kooperationsklasse im Sprengel nach dem sonderpädagogischem Förderbedarf der Schüler betreut wird. Die Grund-/Mittelschule gibt grundsätzlich entsprechende Stunden der VS (z.B. Förderlehrer) dazu. Eine MSD-Stunde für eine Kooperationsklasse erscheint allerdings zu gering. Von etwa drei bis vier Betreuungsstunden ist auszugehen.

Folgende Prinzipien sollen im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit stehen:

1. Förderung

Im Zentrum steht der Schüler mit unterschiedlichem sonderpädagogischem Förderbedarf (*beschrieben im Förderdiagnostischer Bericht*). Unterstützt wird die benötigte individuelle Förderung durch einen stärkenorientierten Förderplan, der immer wieder überarbeitet und evaluiert wird. Die Förderung des Schülers bestimmt die tägliche Unterrichtsplanung, die aufzubauenden Kompetenzen, die Auswahl von Unterrichtsformen und den zeitlichen Rahmen.

2. Unterstützung im Unterricht z.B. in offenen Unterrichtsmethoden

Auch in offenen Unterrichtsformen bedürfen Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf ebenso wie in jeder anderen Unterrichtsform der intensiven Begleitung. Es empfiehlt sich, besonders unter dem Aspekt der Förderung und der Unterstützung der Schüler mit Förderbedarf zu planen. Bedeutsam erscheint hier der Lehrer als Lernbegleiter, der nicht nur Lernen arrangiert, sondern auch bei Problemen stets Hilfestellung und Anleitung anbieten kann. Von einem offenen Unterricht ohne Vorgaben und Feedback ist abzusehen (vgl. Hattie-Studie).



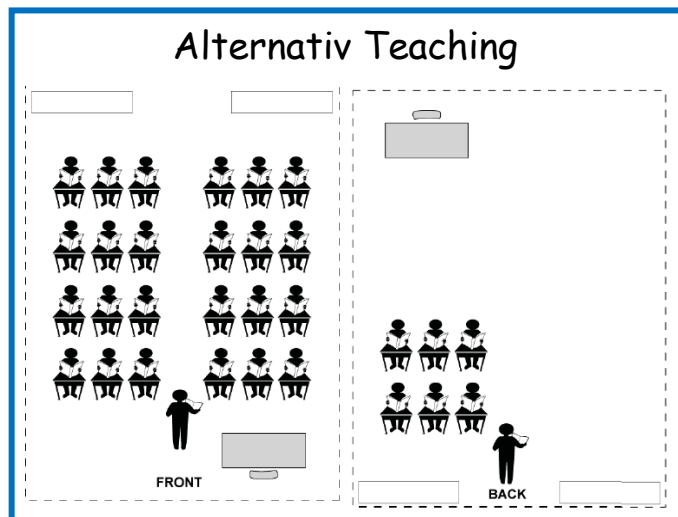
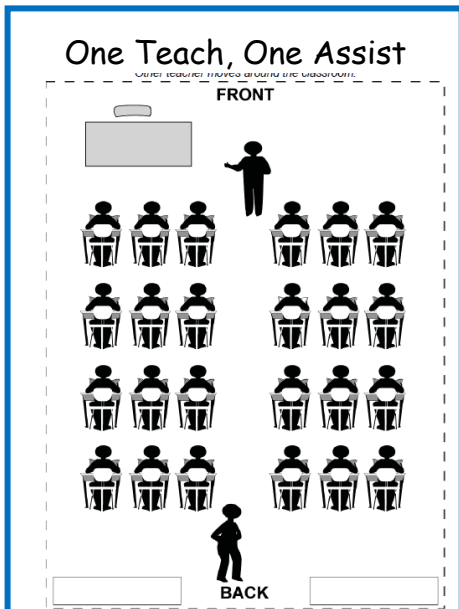
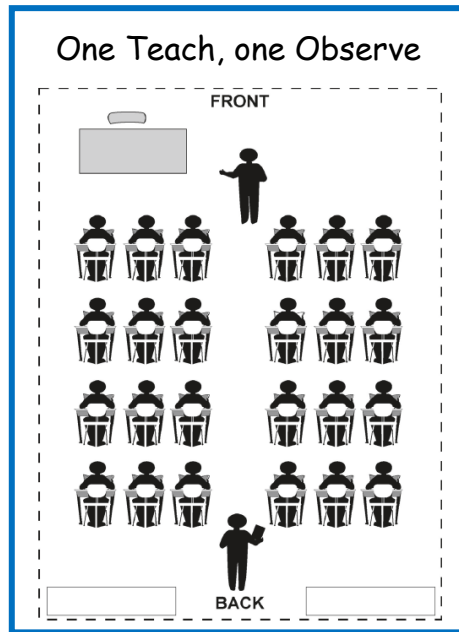
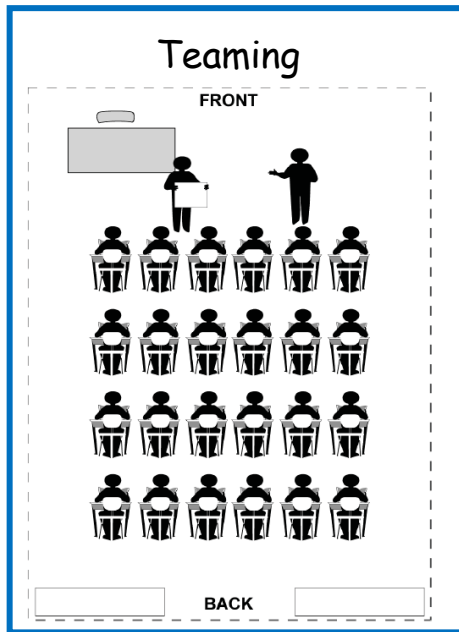
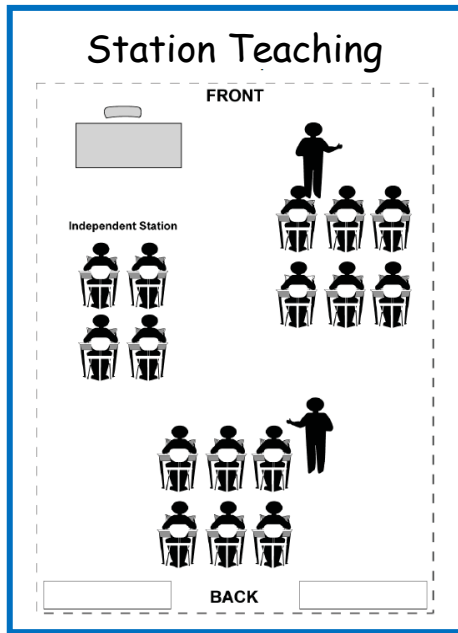
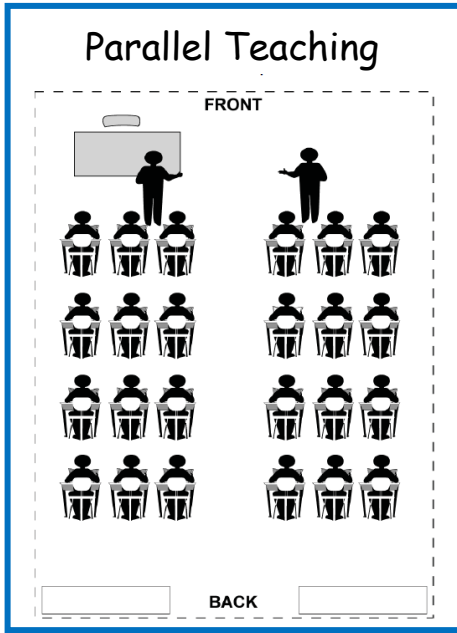
© Dominik Findelsberger

3. Professioneller Austausch

Im professionellen Austausch liegt die Besonderheit des gemeinsamen Unterrichts. Sonderpädagogik und Grund-/Mittelschulpädagogik sollen sich gegenseitig unterstützen, um Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf Lernen und Leisten zu ermöglichen. Die Höchstform findet sich in der kollegialen Beratung, aber auch in der Reflexion bzw. Planung des Unterrichtsgeschehens und in der gemeinsamen Elternberatung. Die Elternberatung benötigt Zeit und muss zusätzlich geplant und vorbereitet werden.

Artikel erstellt von **Maria Findelsberger**, SoRin, Reg. von Niederbayern

Möglichkeiten des Unterrichts in Kooperationsklassen nach dem sog. Co-Teaching-Modell (nach Marilyn Friend et al., 2008) - **Deutsch: Team-Teaching**



Thema

Aktuell

Diagnostik

Inklusion

In den folgenden Heften „Beratung aktuell“ werden wir Formen des Team-Teaching (engl. Co-Teaching) aus der Literatur vorstellen u. sowohl Vorteile als auch Nachteile darstellen.

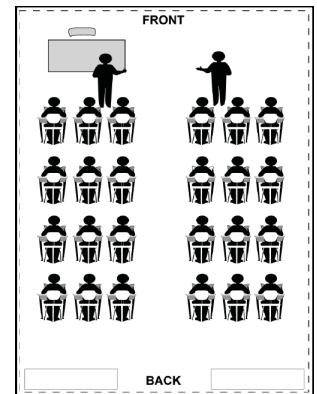
Literatur: Co-Teaching Handbook, Utah September 2011

Download in Englisch möglich unter:

www.schools.utah.gov/sars/DOCS/resources/coteach.aspx

Modell Parallel -Teaching / Modell Parallelunterricht

Empfohlene Anwendung



Beide Lehrkräfte unterrichten dieselben Inhalte, teilen jedoch die Klasse in gleich große Gruppen und unterrichten gleichzeitig. Dadurch wird mehr Förderung, mehr Betreuung und eine größere Beteiligung der Schüler gewährleistet.

Durchführung

- Die Schüler werden in gleichwertige Gruppen aufgeteilt.
- Jeder Lehrer unterrichtet denselben Inhalt in derselben Zeit(-spanne).
- Die Lehrmethoden können sich unterscheiden.
- Die Gruppen werden nicht gewechselt.
- *Der Unterricht findet gemeinsam in einem Raum statt. (eigene Anmerkung - siehe Bild)*

Chancen / Vorteile

- Die Aufteilung der Schüler in Gruppen kann, basierend auf den Bedürfnissen der Schüler oder des Lehrplans, durch eine Vielzahl von Strategien erfolgen.
- Die Flexibilität der Lehrer kann das Unterrichten verbessern.
- Das Zahlenverhältnis von Schülern zu Lehrer ist niedriger.
- Die Schüler haben eine bessere Chance auf Rückmeldung und aktive Beteiligung.
- Beide Lehrer spielen in diesem Modell beim Unterrichten eine aktive Rolle .

Herausforderungen / Schwierigkeiten

- Die Lehrer müssen den passenden Raumbedarf bestimmen.
- Die Lehrer benötigen ein adäquates Fachwissen und pädagogische Kompetenzen, um einen gleichrangig effektiven Unterricht zu bieten.
- Zwei gleichzeitig unterrichtende Lehrkräfte können ablenkend sein.
- Die Lehrer müssen den zu duldenen Lärmpegel berücksichtigen und zielgerichtet eine zweckmäßige Klassenzimmergestaltung planen.

Freie Übersetzung: **Susanne Sollinger**, StRin FS, SFZ Bonbruck

Thema	Aktuell	Diagnostik	Inklusion
-------	---------	------------	-----------

Co - Teaching bedeutet:

Eine gemeinsame Verantwortlichkeit/Zuständigkeit für Planung, Unterrichtsweisungen und Klassenzimmermanagement (Klassenzimmerorganisation, -gestaltung)

Ein Baustein aus einem kontinuierlichen Angebot für Schüler mit besonderem Förderbedarf

Sorgfältig aufeinander abgestimmte Fachkräfte, um den Erfolg aller Schüler zu gewährleisten

Beide Lehrkräfte unterrichten jeden Tag* in der Klasse

**Anm: im System Kooperationsklasse nicht möglich*

Beide Fachkräfte planen den Unterricht gemeinsam, um die Bedürfnisse aller Lernenden zu treffen

Beide Lehrkräfte sind für alle Schüler verantwortlich

Co - Teaching bedeutet nicht:

Einer der Lehrer kümmert sich um die gesamte Planung und Anweisung des Unterrichts

Eine kleine Klasse in einem großen Klassenzimmer unterrichten

Zwei Lehrkräfte bieten Unterricht für eine homogene(!) Schülergruppe an

Ein zusätzliches Paar Hände im Klassenzimmer

Eine teil- und eine vollqualifizierte Lehrkraft unterrichten

Ein Sonderpädagoge arbeitet nur mit den Schülern mit Förderbedarf

Hinweis:

Shumway Larry, Glenna Gallo, Sydnee Dickson, Janet Gibbs: Co-Teaching Handbook, Utah - September 2011

freie Übersetzung: **Susanne Sollinger**, StRin FS, SFZ Bonbruck

Inklusion		Diagnostik		Aktuell		Thema	
INKLUSION im Schulamtsbereich ...¹							
Förderschwerpunkt	Schulische Angebote	Bereits erprobte Formen der Inklusion	Ansprechpartner für sonderpädagogische Belange	Unterstützungssysteme	Rechtliche Vorgaben für Nachteilsausgleich		
Körperlich – Motorische Entwicklung	Privates Förderzentrum KME Krankenhausgasse 13 94315 Straubing Tel. 09421 84290	Einzelinklusion in allen Schularten Schulprofil Inklusion (Kooperationsklasse)	MSD KME inkl. ELECOK Beratungsstelle zur Kommunikationshilfe Krankenhausgasse 13 94315 Straubing Tel. 09421 84290	Schulbegleiter** Technische Hilfen	Siehe Geheft ISB / Schulberatung Nachteilsausgleich		
	Privates Förderzentrum KME Säumerweg 1 94034 Passau Tel. 0851 4936820		MSD KME inkl. ELECOK Beratungsstelle zur Kommunikationshilfe Säumerweg 1 94034 Passau Tel. 0851 4936820				
Sehen	Edith-Stein-Zentrum für Sehbehinderte und Blinde Raiffeisenstr. 25 85716 Unterschleißheim Tel. 089 3100010	Einzelinklusion in allen Schularten Schulprofil Inklusion (Kooperationsklasse)	MSD Sehen Tel. 089 3100010	Schulbegleiter** Technische Hilfen	Siehe Geheft ISB / Schulberatung Nachteilsausgleich		
Hören	Institut für Hören und Sprache Auf der Platte 1 94315 Straubing Tel. 09421 5420	Einzelinklusion in allen Schularten Schulprofil Inklusion (Kooperationsklasse)	MSD Hören Tel. 09421 5420	Schulbegleiter** Technische Hilfen	Siehe Geheft ISB / Schulberatung Nachteilsausgleich		
		Offene Klassen für Schüler ohne Förderbedarf		Pädaudiologische Beratungsstelle (Gesundheitsämter) Gebärden und Gebärdendolmetscher*			
Sprache	SFZs in jedem Landkreis Nach Schulsprengel auswählen	Einzelinklusion (MSD) Kooperationsklassen Schulen mit Schulprofil Inklusion	MSD SFZs Stottern - Beratung an Schulberatungsstelle Tel. 0871 430310	Beratungsstelle (Gesundheitsamt)	Schulberatung (z.B. LRS)		
							Vorgaben für Deutsch als Zweitsprache beachten

<h1>Thema</h1>	<h1>Aktuell</h1>	<h1>Diagnostik</h1>	<h1>Inklusion</h1>
----------------	------------------	---------------------	--------------------

INKLUSION im Schulamtsbereich ... ¹					
Förderschwerpunkt	Schulische Angebote	Bereits erprobte Formen der Inklusion	Ansprechpartner für sonderpädagogische Belange	Unterstützungssysteme	Rechtliche Vorgaben für Nachteilsausgleich
Lernen	SFZs in jedem Landkreis Nach Schulsprengelein auswählen	Einzeleinclusion (MSD) Kooperationsklassen Schulen mit Schulprofil Inklusion	MSD SFZs	Schulbegleiter**	Ersetzen der Noten durch allgemeine Bewertung GrSO §38 / MSO §47 (3) Nachteilsausgleich und Förderplan GrSO §39 / MSO §48
			Abgeordnete Lehrkräfte an Schulen mit Schulprofil Inklusion		
Emotional-Soziale Entwicklung			Schule für Kranke Tel. 0871 6008-320	Schulbegleiter**	Notenaussetzung aus pädagogischen Gründen GrSO § 38 (2) MSO § 47 (2)
			MSD - Autismus Koorinatorin Fr. Bäumel Tel. 09421 84290		
Geistige Entwicklung	FZ GE in jedem Landkreis		MSD des FZ Ges	Integrationshelfer* Technische Hilfen	Keine Benotung vorgesehen
			MSD - Autismus Ansprechpartner Fr. Danzer Tel. 0851 4936810	Beratung: Netzwerk Autismus	

*Gebärdendolmetscher werden über den Bezirk Niederbayern beantragt.

**Schulbegleiter / Integrationshelfer werden von den Erziehungsberechtigten beim Bezirk Niederbayern Jugendamt beantragt;

Übersicht erstellt von **Hanne Reiter**, SOKRin, SFZ Landshut-Land, Schulberatungsstelle . ¹ **Hinweis:** es besteht die Möglichkeit, eine für den Schulamtsbereich passende Version zu erstellen, in der die Zuständigkeiten der jeweiligen SFZs, MSD usw. bezogen auf die Landkreisebene genannt werden (Vorlage zu erhalten per Email)

Warum und für wen müssen die Lehrkräfte an Regelschulen einen Förderplan erstellen?

Thema

- **Inklusion ist Aufgabe aller Schulen.** Im Bayerischen Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen (BayEUG) wird im **Art. 30a** festgelegt:

(3) ¹Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischem Förderbedarf können gemeinsam in Schulen aller Schularten unterrichtet werden. ² Die **allgemeinen Schulen werden** bei ihrer Aufgabe, Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf zu unterrichten, **von den Förderschulen unterstützt.** ... (5) ¹ Ein **sonderpädagogischer Förderbedarf begründet nicht die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Schulart.** ² Schulartspezifische Regelungen für die Aufnahme, das Vorrücken, den Schulwechsel und die Durchführung von Prüfungen an weiterführenden Schulen bleiben unberührt. ³Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf müssen an der allgemeinen Schule die **Lernziele der besuchten Jahrgangsstufe nicht erreichen**, soweit keine schulartspezifischen Voraussetzungen bestehen. ⁴Die Festschreibung der Lernziele der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf durch einen **Förderplan** sowie den **Nachteilsausgleich** regeln die Schulordnungen.

Aktuell

- In den Schulordnungen der Grund- und Mittelschulen heißt es hierzu:

GrSO § 39 und MSO § 48 (vorher VSO §45 Nachteilsausgleich, Förderplan)

(2) ¹ Die Lernziele der Schülerinnen und Schüler, die aufgrund ihres sonderpädagogischen Förderbedarfs voraussichtlich die Lernziele der **Grundschule / Mittelschule** nicht erreichen, sind in einem individuellen Förderplan festzuschreiben; ansonsten kann ein Förderplan bei Bedarf erstellt werden. ² Der **Förderplan enthält Aussagen über die Ziele der Förderung, die wesentlichen Fördermaßnahmen und die vorgesehenen Leistungserhebungen.** ³ Die Lernziele im Förderplan sind mindestens jährlich fortzuschreiben. ⁴ Die Erstellung des Förderplans erfolgt unter Einbeziehung der Mobilen Sonderpädagogischen Dienste. ⁵ Der Förderplan soll mit den Erziehungsberechtigten erörtert werden.

Diagnostik

- In einem frühzeitig im Vorgriff auf die UN-Behindertenrechtskonvention von 13.12.2006 veröffentlichten Schreiben der KMK vom 19.10.2006, S. 3, heißt es weiter:

„Das veränderte Berufsbild ist gekennzeichnet durch das frühzeitige Erkennen individueller Stärken und Schwächen der Schülerinnen und Schüler, die **Entwicklung individueller Förderpläne** und die Unterstützung der Selbststeuerung der Lernbiographien, den professionellen Umgang mit der zunehmenden Heterogenität der Lerngruppen, die eine neue Form der Unterstützung beim Kompetenzerwerb und eine veränderte Form der Überprüfung erfordern [...].“

Inklusion

► Sowie in einem weiteren Schreiben der KMK vom 04.03.2010, S.7:

„Die Beratung und Begleitung der leistungsschwächeren Schülerinnen und Schüler in ihrem individuellen Bildungsprozess wird u.a. durch den Einsatz von Beratungslehrkräften, **die Entwicklung von (schülerbezogenen) Förderplänen** und die Arbeit mit Lernvereinbarungen realisiert.“

Thema

Zusammenfassung:

- **Warum?**

Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf **müssen an der allgemeinen Schule die Lernziele der besuchten Jahrgangsstufe nicht erreichen**, soweit keine schulartspezifischen Voraussetzungen bestehen.

- **Für wen?**

Förderpläne werden erstellt für Schülerinnen und Schüler, die aufgrund ihres sonderpädagogischen Förderbedarfs (vgl. dazu Beratung Aktuell 1, S.11) vorausichtlich die Lernziele der Grund- bzw. Mittelschule nicht erreichen - bei Bedarf auch für Schüler, die die Lernziele trotz ihres sonderpädagogischen Förderbedarf erreichen.

- **Wer erstellt den Förderplan?**

Förderpläne werden erstellt von den Lehrkräften der Grund- und Mittelschulen unter Einbeziehung der Mobilen Sonderpädagogischen Dienste.

- **Welche Aussagen enthält der Förderplan?**

Der Förderplan enthält Aussagen über die **Ziele der Förderung**, die **wesentlichen Fördermaßnahmen** und die **vorgesehenen Leistungserhebungen**, die mindestens jährlich fortgeschrieben werden.

- **Wer arbeitet am Förderplan?**

An der Förderplanung im Regelschulbereich arbeiten Grund- und Mittelschullehrer zusammen; der Förderplan muss mit den Eltern besprochen werden.



© Susanne Prinz-Fuest

Aktuell

Diagnostik

Inklusion

Artikel erstellt von **Antonia Elter, StRin FS, Schulpsychologin, SFZ Eggenfelden**

Zur Förderplanung: Frequently Asked Questions

Thema

Wie oft soll ein Förderplan fortgeschrieben werden?

Die Förderziele sind mindestens jährlich fortzuschreiben (GrSO §39 Abs. 2 u. MSO §48 Abs. 2).

Muss der Förderplan mit dem Schulleiter besprochen werden?

Grundsätzlich müssen die Inhalte des Förderplans nicht mit dem Schulleiter besprochen werden. Allerdings sollte die Schulleitung über die Existenz des Förderplans für einen Schüler informiert werden.

Aktuell

Muss ein Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf am Ende des Schuljahres die Ziele der Klasse wieder erreicht haben?

Da der Förderplan immer weiter fortgeschrieben wird, arbeitet der Schüler fortlaufend an seinen individuellen Lernzielen. Ein Erreichen der Klassenziele ist nicht vorgesehen. Es ist daher unbedingt bei Klassen- oder Lehrerwechseln mit den nachfolgenden Kollegen zu sprechen.

Wie viele Seiten soll ein Förderplan enthalten?

Ein Förderplan sollte möglichst überschaubar gestaltet und daher recht kurz und prägnant gehalten werden. Eine einheitliche und verbindliche Gestaltung ist jedoch nicht vorgeschrieben.

Diagnostik

Wie kann ich sicher gehen, dass ich einen sog. „faulen“ Schüler nicht auch noch durch einen Förderplan in seinem Nichtstun unterstütze?

Förderpläne und -ziele werden aus differenzierter Diagnostik, Beobachtung und Reflexion abgeleitet. So wird ein sonderpädagogischer Förderbedarf festgestellt, der sich deutlich von „Faulheit“ unterscheidet. Deshalb wird nicht der wenig leistungsbereite Schüler durch einen Förderplan unterstützt, sondern der Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf.

Wer schreibt den Förderplan?

Die Regelschule ist für die Erstellung des Förderplanes verantwortlich. Diese erfolgt unter Einbeziehung der Mobilen Sonderpädagogischen Dienste (siehe Gesetzestexte).

Inklusion

Müssen die Eltern mit dem Förderplan einverstanden sein?

Da der Förderplan von allen Beteiligten getragen werden soll, muss er mit den Erziehungsberechtigten erörtert werden (GrSO § 39 u. MSO § 48).

Welche Bezugsnormen haben die Förderziele?

Die Förderziele sind am Förderbedarf des Schülers orientiert und nicht an den Lernzielen der Jahrgangsstufe.

Artikel erstellt von **Susanne Prinz-Fuest, SoKRin SFZ Pfarrkirchen**



© Susanne Prinz-Fuest

Thema

Aktuell

Diagnostik

Inklusion

Beispiele für kleinschrittig formulierte Förderziele

In dieser Zusammenstellung wird aufzuzeigen versucht, wie individuell und kleinschrittig Förderziele je nach Förderbedarf des Kindes formuliert werden können. Durch die Formulierung einer Kompetenz wird das Förderziel operationalisiert. So lässt sich leichter erkennen, ob es auch erreicht wurde. Ergibt die Evaluation des Förderziels, dass es nicht erreicht wurde, muss eine Stufe tiefer, bei den in Ansätzen erkennbaren Kompetenzen des Kindes, angesetzt werden.

Diese Zusammenstellung enthält absolute Einzelbeispiele und könnte unendlich fortgeführt werden. Sie hat keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit, sondern soll nur einen Eindruck vermitteln, wie „unspektakulär“ die Förderziele einzelner Schüler formuliert werden können. Somit kann der Unsicherheit begegnet werden, sich selbst an die Formulierung solcher Ziele zu wagen. Gleiches gilt für die Maßnahmen.

Für die Förderschwerpunkte Sehen / Hören / Körperlich - Motorische Entwicklung empfehlen wir, sich bei den entsprechenden Mobilen Diensten beraten zu lassen. Gleiches gilt für Schüler, bei denen der MSD - Autismus eingeschaltet wurde.

Hinweis 1: M = Abkürzung für einen fiktiven Schülernamen

Hinweis 2: Material von Material Margit Weidner siehe: www.soziale-kinder-lernen-besser.de
mit ausführlicher Übersicht aller erhältlichen Bücher (auch Sozialzielekatlog)

Inklusion	Diagnostik	Aktuell	Thema
------------------	-------------------	----------------	--------------

Beispiele für kleinschrittig formulierte Förderziele

Förderbereich/Kompetenz	Förderziele	Maßnahmen in Absprache mit den beteiligten Personen
Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung		
Emotional- und Sozialverhalten	¹ M. traut sich seine/ihre Bedürfnisse zu äußern und zeigt diese nicht nur durch Jammern	Emotionen verbalisieren und spiegeln; Begleitung, Hilfestellung geben
Spielverhalten	M. sucht sich selbst verschiedene Spiele aus	Verschiedenen Spiele zeigen und sie/ihn motivieren, neue auszuprobieren
Kommunikation / Sprache	M. baut ihren Wortschatz aus	Spiele/Bücher zur Wortschatzerweiterung; Hilfestellung bei der Suche nach gewünschtem Wort (Bilder, Symbole, Gesten, Anlaut, semantischer Kontext)
Taktile, propriozeptive Wahrnehmung	M. braucht Spürreize	Massagen, feste Berührungen, Heben, Tragen, Schaukeln
Kognitive Fähigkeiten	M. bekommt eine Mengenvorstellung bis 3	Brettspiele mit Dreier-Würfel; Dinge abzählen und sortieren
Motorik/Feinmotorik	M. hält Begrenzungslinien beim Ausmalen ein	Malvorlagen, Malbücher anbieten
Förderschwerpunkt Lernen		
Emotional- und Sozialverhalten	M. holt sich Hilfe zur Konfliktlösung und löst Probleme ohne Tränen	Positive Verstärkung; Paten aus höheren Klassen in der Pause; Spiegeln von Wahrnehmungen und Gefühlen

Thema	Aktuell	Diagnostik	Inklusion
--------------	----------------	-------------------	------------------

Kommunikation/Sprache	M. versteht zweigliedrige Arbeitsanweisungen und setzt sie um	Blickkontakt; Zeichen für 1. und 2. Positives Feedback; positive Verstärkung
Visuelle Wahrnehmung	M. orientiert sich sicher auf dem Arbeitsblatt	Zeilenanfänge markieren; für visuell nicht überfrachtete Arbeitsblätter sorgen; evtl. vergrößern; Bei LZK übersehene Aufgaben markieren und zur weiteren Bearbeitung geben
Arbeitsverhalten / Lernverhalten	M. erledigt regelmäßig seine Hausaufgaben	Kontrolle des Hausaufgabenhefts; Rückmeldung an Eltern; Token-System Checkliste Material (nach Margit Weidner ²)
Kognitive Fähigkeiten	M. kann logische Reihenfolgen mit mehreren Elementen fortsetzen	Legematerial; Realgegenstände; entsprechende Arbeitsblätter; M. gibt anderen Schülern Reihenfolgen vor
Motorik/Feinmotorik	M. verbessert seine Handschrift	Schreibunterlage für Linkshänder; Griffhilfen; Anbieten der Grundschrift
Förderschwerpunkt Sprache		
Emotional- und Sozialverhalten	M. lernt Konflikte verbal zu lösen	Hilfestellung bei Konfliktklärung; Verständnisprobleme ausräumen, evtl. Streitschlichter oder Tutor;
		Token-System
Spielverhalten	M. sucht sich gleichaltrige Spielpartner	Partnerauswahl vorstrukturieren; Methoden zur Partnerwahl einführen

Inklusion	Diagnostik	Aktuell	Thema
Kommunikation / Sprache	M. soll das /k/ in der Spontansprache auf allen Positionen korrekt bilden	Zusammenarbeit mit Logopädie; Lauthandzeichen; korrekatives Feed-back	
Arbeitsverhalten / Lernverhalten	M. meldet sich, wenn er etwas nicht verstanden hat (Comprehension Monitoring – Monitoring des Sprachverstehens)	Pos. Verstärkung; mögliche Satzanfänge und Formulierungshilfen; Einführen der Bildkarten („Bitte sprich langsame!“ „Bitte sprich lauter“ ...) für die gesamte Klasse	
Auditive Wahrnehmung	M. verbessert seine auditive Merkspanne	Spielerische Übungen im Förderunterricht; „Kofferpacken“ Zahlenreihen; visuelle Unterstützung bei Kopfrechenaufgaben	
Kognition	M. kann Konzepte mit entsprechenden Begriffen benennen	Klassifizieren und Kategorisieren; Sammelaufgaben; spielerische Übungsformen für zu Hause mit Eltern besprechen	
Feinmotorik	M. schneidet selbständig mit der Schere	„Scherenpass“, Zusammenarbeit mit WTG Lehrer; bei Arbeitsaufträgen in der Klasse Umfang reduzieren (Helfer oder bereits z.T. ausgearbeitetes Material anbieten)	
Förderschwerpunkt Emotional-Soziale Entwicklung			
Sozialverhalten	M. zeigt höfliches Verhalten <ul style="list-style-type: none"> • Höflichkeitsabstand einhalten (Distanz) • Blickkontakt halten, lächeln • Bitte, Danke, Entschuldigung • Freundlich begrüßen, verabschieden 	Beobachtungsbogen führen; persönliches Ziel täglich/wöchentlich evaluieren	

Thema	Aktuell	Diagnostik	Inklusion
Emotionales Verhalten	M. bemüht sich mit Frustrationen besser umzugehen	Einzelgespräche, Zusammenarbeit mit Sportlehrer; Streitschlichter; positives Feedback	
Spielverhalten	M. kann sich nach einem wilden Spiel wieder beruhigen	Pos. Verstärkung; Lob; Grenzen setzen Möglichkeit für Time-out schaffen	
Kommunikation / Sprache	M. hält sich an einfache Gesprächsregeln	Persönliches Ziel auf Schülertisch <ul style="list-style-type: none"> • Erreichbare Ziele • Visualisierte Hilfestellung 	
Arbeitsverhalten / Lernverhalten	M. hält seine Arbeitsmaterialien in Ordnung <ul style="list-style-type: none"> • Federmäppchen vollständig mitbringen • Schultasche aufräumen / Arbeitsblätter abheften • Ordnung am Arbeitsplatz 	Eltern mit einbeziehen: 1. Woche tägl., dann 1x wöchentlich Begleitung/ Kontrolle der Arbeitsmaterialien Erinnerungszettel auf dem Tisch – Ziel der Woche - Ziel des Tages Beobachtungszettel selbständig führen (Kontrolle durch Lehrkraft)	
Motorik / Feinmotorik	M. bleibt ruhig auf seinem Stuhl sitzen Mit zusätzlichen Instruktionen (siehe Sozialzielekatolog Margit Weidner ²)	Erinnerungszettel auf dem Tisch – Ziel der Woche Beobachtungszettel selbständig führen (Kontrolle durch Lehrkraft) Bewegungsmöglichkeiten anbieten (Botengänge etc.); Lob; Rückmeldung im HA-Heft; Token-System	

Inklusion	Diagnostik	Aktuell	Thema
------------------	-------------------	----------------	--------------

In ähnlicher Weise können für die einzelnen Fachbereiche Förderziele festgelegt werden

Fachbereich/Kompetenz	Förderziele	Maßnahmen in Absprache mit den beteiligten Personen
Mathematik		
Zahl- und Mengenbegriff	M. kann geordnete Mengen bis 6 simultan erfassen	Würfelspiele
	M. kann ungeordnete Mengen bis 4 simultan erfassen	Blitzerkennen
	M. kann sicher bis 10 zählen	Treppenhüpfen, Abzählübungen, Kreis- und Ballspiele
	M. kann Mengen bis 10 sicher zerlegen	Schüttelboxen, Verteilaufgaben
	M. kann die Mächtigkeit von Mengen vergleichen	Symbol des Größer-Kleiner-Zeichens auf Tisch kleben
Rechenoperationen	M. kann Rechenzeichen benennen	Plakate im Klassenzimmer, stumme Impulse
	M. kann Bildern Rechenoperationen zuordnen	Versprachlichung, Nachspielen
	M. kann Rechenaufgaben mit Zehnerübergang mit Hilfe von Anschauungsmitteln lösen	Geeignetes Material anbieten, Zwischenschritte darstellen, differenzierte Arbeitsblätter
Sachaufgaben	M. kann das 2,5,10,4,8 Einmaleins auswendig	Individuelle Abfrage, Einmaleins-Pass, Elternmitarbeit
	M. kann Aufgaben selbständig lesen und Informationen entnehmen	Markieren von bedeutungstragenden Wörtern, Nachspielen der Handlung
	M. kann mehrgliedrige Sachaufgaben lösen	Rechenplan erstellen, Skizzen anfertigen, Versprachlichung

Thema	Aktuell	Diagnostik	Inklusion
Geometrie	M. kann Flächen benennen	Plakate im Klassenzimmer	
	M. kann Körper unterscheiden	Tastspiele, Montessori-Material	
	M. Kann Würfelnetze zeichnen	Würfel falten und zerlegen, Kopfgeometrie	
Deutsch			
Sprechen und Gespräche führen	M. hält sich an einfache Gesprächsregeln	Piktogramme im Klassenzimmer, individuelle Rückmeldung	
	M. beteiligt sich in Gesprächskreisen	Redesteine, positive Verstärkung	
	M. hält ein kurzes Referat	Allein mit MSD oder nur vor Kleingruppe	
Die Schriftsprache erwerben	M. kann sich auf der Anlauttabelle orientieren	Suchspiele, Bildkarten, Realgegenstände	
	M. kann die Lautfolge von Wörtern abhören	Lautperlen, Lautschlange, Muggel-Steine	
	M. kann lauttreue Wörter mit Hilfe der Anlauttabelle aufschreiben	Robotersprache, Handzeichen	
Für sich und andere schreiben	M. kann zu Bildern kurze Sätze frei schreiben	Satzanfänge anbieten	
	M. kann mit Hilfe kleine Aufsätze schreiben	Strukturierungshilfen, regelmäßig Schreibblätter nutzen, Satzstarter auf Extrablatt	
Richtig schreiben	M. lernt lange und kurze Vokale zu unterscheiden	Symbole, Gummibandsprechen, Klatschen	
	M. kann Wörter in Wortbausteine zerlegen	Farbliche Hervorhebung, Wortstamm, Ableitungen, Wortfamilien erarbeiten	
Die Schrift weiterentwickeln	M. bemüht sich um eine leserliche Handschrift	Evtl. drucken erlauben oder Elemente der Grundschrift einbauen	
Sprache untersuchen	M. kann Namenwörter erkennen	Merkmale erarbeiten, Checkliste erstellen: Begleiter, Pluralbildung ...	

Inklusion	Diagnostik	Aktuell	Thema
	M. kann sicher auf seinen semantischen Speicher zugreifen	Wortfeldarbeit, Zugriff- und Benennübungen, Rätsel, Vorgabe von Anlauten, Umschreibungen	
Lesen und mit Literatur umgehen	M. entwickelt Lesebereitschaft	Klassenbücherei, passendes Angebot, Lese-Pass, Lesespuren, Einsatz der Förderlehrerin, Lesenacht, Lesepaten	
	M. kann Gelesenes zusammenfassen	Reziprokes Lesen, unterstreichen, wichtige Wörter vorgeben	
	M. liest Sätze zunehmend flüssiger	Tandemlesen, Blitzlesen, Reimwörter lesen, Sichtwortschatz erweitern	

Auch die Fächer HSU, Musik, Kunst, Sport, WTG bieten gute Möglichkeiten für Förderziele im Bereich der Sprache, des Emotional- und Sozialverhaltens, des Arbeitsverhaltens und der Fein- und Grobmotorik.

Mobile Sonderpädagogische Dienste

Aspekte der Förderplanung

© Susanne Prinz-Fuest

Aufstellung und Zusammenfassung (S. 19-26) erstellt von Hanne Reiter, SoKRin, SFZ Landshut - Land, Franz Weinzierl, SoKR SFZ Landau, Christine Jochheim, SoKRin SFZ Kelheim und Gerda Bauer, StRin FS, SFZ Landshut - Land

Allgemeine Hinweise zur Förderplanung

Grundlagen zur Förderplanung , Inhalte und Beispiele

1. Grundlagen zur Umsetzung eines Förderplanes

- Übersichtlichkeit ▷ ein bis zwei Förderziele für einen überschaubaren Zeitraum reichen aus.
- Berücksichtigung von Stärken ▷ die Beschreibung von Stärken verhindert eine Ausrichtung an den Defiziten und kann zu einer ressourcenorientierten Förderung beitragen.
- Transparenz ▷ Methoden und Maßnahmen werden ausgewählt , die von allen Beteiligten getragen werden können.

Einbeziehung aller am Entwicklungsprozess Beteiligten ▷ es sollen Beobachtungen, Fördermöglichkeiten und Maßnahmen aus dem gesamten Umfeld des Kindes gesammelt und koordiniert werden (Therapien, Jugendamt, Eltern, ...).

2. Inhalte eines Förderplans

- Formale Angaben ▷ Name, Vorname, Geburtsdatum, Klasse, Schuljahr, Schule, Klassenleiter, zuständiger Studienrat im Förderschuldienst, evtl. Gesprächsteilnehmer (z.B. Eltern)
- Diagnostik (mit Zeitpunkt) ▷ z.B. Kind-Umfeld-Analyse, Unterrichtsbeobachtung, Exploration, Einsicht in den Schülerbogen und Lernzielkontrollen, standardisierte und informelle Testverfahren / Screenings ▷ vergleiche v.a. Förderdiagnostischer Bericht
- Förderziele und -zeitraum ▷ vgl. Kapitel „Beispiele für kleinschrittig formulierte Förderziele“ (ab Seite 17)
- Fördermaßnahmen ▷ konkrete Beschreibung, wie die festgelegten Ziele erreicht werden können. Beispiele: Reduzierung des Lernstoffs, behinderungsspezifische Hilfen ...

Evaluation und neue Förderansätze ▷ nötig ist eine regelmäßige Überprüfung der Wirksamkeit der eingeleiteten Maßnahmen (Empfehlung: vierteljährlich). Dadurch kann sich eine Verlängerung der wirksamen Maßnahmen ergeben, eine Verwerfung der nicht wirksamen oder die nötige Planung neuer Förderziele.

Quelle: ISB (Hrsg.): Mobile Sonderpädagogische Dienste – Aspekte der Förderplanung 2009.

Artikel und Förderpläne von **Sabine Kölbl, StRin FS, FZ GE Straubing und Marion Huber, StRin FS, stellv. Schulleitung, SFZ Deggendorf**

Thema

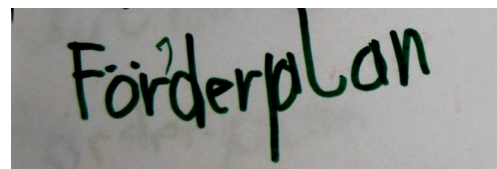
Aktuell

Diagnostik

Inklusion

Der Förderplan

Thema	<p>1. <u>Definition Förderplan:</u></p> <p>„Ein Förderplan ist ein schriftlicher Plan zur gezielten Förderung von Schülerinnen und Schülern mit (sonder-)pädagogischem Förderbedarf oder von Schülerinnen und Schülern, die von Schulversagen bedroht sind. Er ist eine Voraussetzung für die Qualität schulischer Förderung und zugleich ein Instrument zu ihrer Evaluation.“ (MELZER C. 2008, 6).</p>
Aktuell	<p>2. <u>Funktionen und Nutzen von Förderplänen</u></p> <ul style="list-style-type: none">• Zielführende Funktion• Strukturierende Funktion• Legitimations- und Dokumentationsfunktion• Transparenzfunktion• Evaluationsfunktion• Koordinationsfunktion• Orientierungsfunktion (aus der Schülerperspektive) <p>(POPP, MELZER, METHNER 2011 S.23-24)</p>
Diagnostik	<p>3. <u>Qualitätskriterien der Förderplanung</u> in Anlehnung an MELZER 2010:</p> <ul style="list-style-type: none">• Fachliche und sachliche Richtigkeit• Vielseitigkeit• Flexibilität• Begrenztheit und Schwerpunkte setzend• Kommunizierbarkeit• Individuelle Abstimmung• Ökonomie in der Erstellung und Fortschreibung• Unterrichtsrelevanz• Verbindlichkeit• Dokumentation• Evaluation
Inklusion	<p>(POPP, MELZER, METHNER 2011 S.25-26)</p>



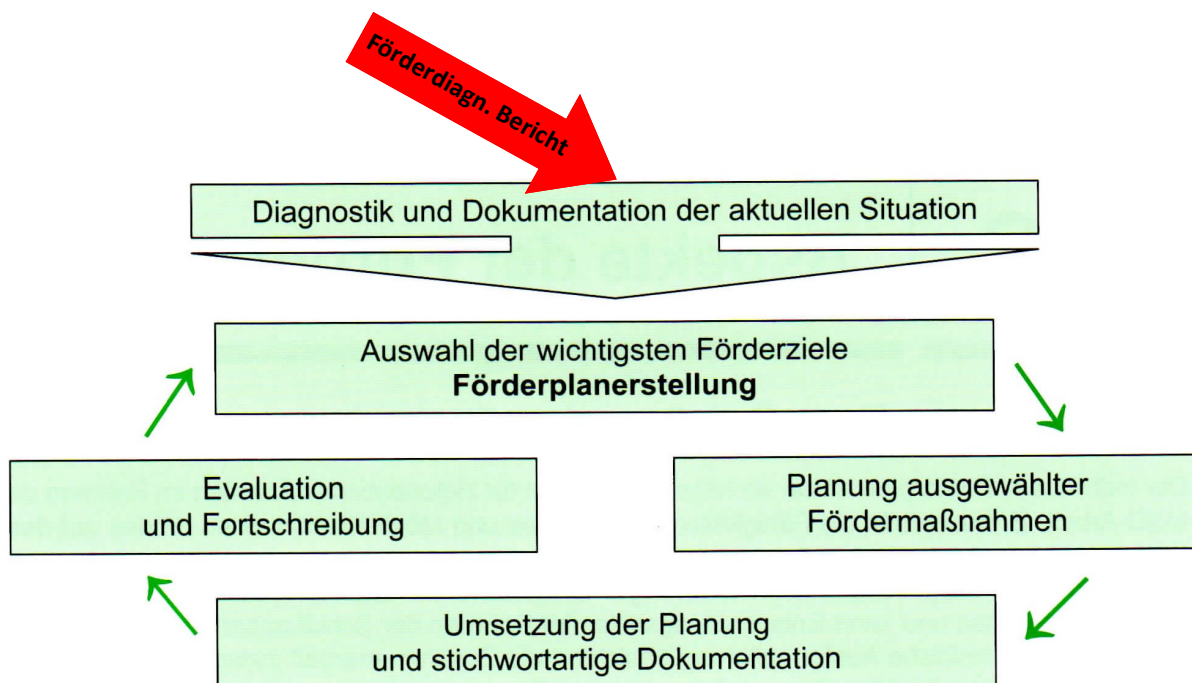
© Susanne Prinz-Fuest

4. Begründung eines Förderplans

Die Begründung für einen Förderplan ist in der Grundschulordnung GrSO § 39 und in der Mittelschulordnung MSO § 48 festgelegt. Er liegt in der Verantwortung der Regelschule und soll unter Einbeziehung des MSD angefertigt werden. Dabei sollen die Ziele der Förderung, wesentliche Fördermaßnahmen und vorgesehene Leistungsnachweise beschrieben und festgehalten werden.

5. Vorgehensweise bei der Förderplanung

Der Prozess der Förderplanung ist eine Vorbereitung (Erhebung von Daten, Durchführung der Diagnostik, Erarbeitung eines Beratungs- und Förderkonzepts) auf deren Grundlage der individuelle Förderplan entsteht. Im Prozess der Förderung werden Ziele formuliert, Fördermaßnahmen umgesetzt und die Maßnahmen und Ziele in sinnvollen Abständen überprüft und gegebenenfalls verändert.



aus ISB MSD 16 Aspekte der Förderplanung

Pfeil: Anmerkung Reg. v. Ndb.

Literatur:

- Popp Kerstin, Melzer Conny, Methner Andreas: Förderpläne entwickeln und umsetzen. Ernst Reinhardt Verlag München 2011
- Melzer Conny: Wie können Förderpläne effektiv sein und eine professionelle Förderung unterstützen? Zeitschrift für Heilpädagogik 6, 212-220 2010
- Melzer Conny: Was ist ein guter Förderplan? Der qualitativ hochwertige Förderplan als Wegweiser für die pädagogische Arbeit. Spuren 3, 6-15 2008
- Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung, Arbeitskreis „Mobile Sonderpädagogische Dienste (Hrsg.) Aspekte der Förderplanung (16). München 2009

Thema

Aktuell

Diagnostik

Inklusion

Thema

Förderplan	Förderzeitraum:	Schuljahr:
Schüler/in:	geb.:	Klasse / Schulbesuchsjahr:
Schule:	Klassenleitung:	MSD-Lehrkraft:

Förderbedarf in folgenden Bereichen

- Sozialverhalten
- Emotionen
- Wahrnehmung
- Deutsch
- Mathematik
- Selbständigkeit / Selbstversorgung
- Kommunikation / Sprache
- Arbeitsverhalten
- Konzentration
- Ausdauer
- Geistige Entwicklung
- Sonstiges: _____

Aktuell

Diagnostik siehe Förderdiagnostischer Bericht vom _____

Förderschwerpunkt: _____

Stärken / Ressourcen des Schülers / der Schülerin: _____

Ziele: _____

Fördermaßnahmen (zielorientiert):

Schule	
Schüler	
Eltern	
MSD	
Leistungserhebungen	
externe Fördermaßnahmen	

Diagnostik

Evaluationsgespräch am _____

- Ziel erreicht
- Ziel wird weiter verfolgt
- Ziel vorläufig zurückgestellt
- Betreuung abgeschlossen (siehe Förderdiagnostischer Bericht)

Unterschriften:

Lehrkraft Eltern MSD-Lehrkraft

Förderplanung nach Vorlage des ISB - Hinweis: Dieser Förderplan kann als unverschlüsseltes Formular an der Regierung zur Zusendung per Email angefragt werden.

Inklusion

Thema	Aktuell	Diagnostik	Inklusion
--------------	----------------	-------------------	------------------

GB

Individueller Förderplan für __

Schuljahr	Förderzeitraum	Klasse / Schulbesuchsjahr	
Klassenleitung	MSD-Lehrkraft	Sonstiges	

Förderbereiche	Förderbedarf (Ist-Stand)	Förderziele (Lernziele)	Fördermaßnahmen unter Einbeziehung von: Schule, Schüler, MSD, Eltern, externen Angeboten
<u>Schulleistungen Deutsch</u>			
<u>Schulleistungen Mathematik</u>			
<u>Persönlichkeit und soziale Beziehungen</u>			
<u>Wahrnehmung / Motorik</u>			
<u>Denken und Lernen</u> (incl. Lern- u. Leistungsverhalten)			
<u>Kommunikation und Sprache</u>			
<u>Selbstversorgung /Hygiene</u>			
<u>Emotionalität</u>			

Inklusion	Diagnostik	Aktuell	Thema
-----------	------------	---------	-------

Evaluationsgespräch am _____

- Ziel(e) erreicht
- Ziel(e) werden weiter verfolgt
- Ziel(e) vorläufig zurückgestellt
- Betreuung abgeschlossen (Förderdiagnostischer Bericht)

Unterschriften:

Lehrkraft

Eltern

MSD-Lehrkraft

Förderpläne erstellt von **Marion Huber**, StRin FS, Stellvertr. Schulleitung, SFZ Deggendorf und **Sabine Kölbl**, StRin FS, FZ GE Straubing
 Auch [dieser Förderplan](#) kann als unverschlüsseltes Formular per Email nach Anfrage an der Regierung zugesandt werden.



für Berufliche Schulen

Artikel erstellt von **Thomas Stadler**, SoKR,
Berufsschule Plattling, St. Erhard

Thema

NEU in Niederbayern – MSD an beruflichen Schulen

„Inklusiver Unterricht ist Aufgabe aller Schulen.“
Art. 2 Abs. 2 Satz 1 BayEUG

Mit der **UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK)** und der Anpassung des Bayerischen Erziehungs- und Unterrichtsgesetzes (BayEUG) macht die Inklusion als verbindliche Aufgabe aller Schulen und Schularten auch vor der Berufsschule nicht halt.

Art. 24 (5) Die Vertragsstaaten stellen sicher, dass Menschen mit Behinderungen ohne Diskriminierung und gleichberechtigt mit anderen Zugang zu allgemeiner Hochschulbildung, Berufsausbildung (...) haben.

Art. 27 (1) Die Vertragsstaaten sichern und fördern die Verwirklichung des Rechts auf Arbeit (...) durch geeignete Schritte (...) um unter anderem (...) Menschen mit Behinderungen wirksamen Zugang zu allgemeinen fachlichen und beruflichen Beratungsprogrammen, Stellenvermittlung sowie Berufsausbildung und Weiterbildung zu ermöglichen.

Um auch im beruflichen Bereich diesen inklusiven Auftrag umzusetzen, hat die Regierung von Niederbayern der Priv. Berufsschule St. Erhard für das Schuljahr 2013/2014 in einem ersten Schritt 20 Stunden MSD für die beruflichen Schulen (**MSD bs**) zur Verfügung gestellt.

Mit dem Blick darauf, diese Stunden möglichst effektiv und gewinnbringend für eine Großzahl von Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf einzusetzen, werden diese **MSD bs** - Stunden auf zwei große Projekte, nämlich die Einrichtung einer **Sonderpädagogischen Beratungsstelle für den beruflichen Bereich** und die **sonderpädagogische Unterstützung einer Kooperation mit der Kaufmännischen Berufsschule in Deggendorf** aufgeteilt.

Dieser Aufteilung liegen folgende zwei konzeptionelle Gedanken zum **MSD bs** zu Grunde:

1. Im Bereich der beruflichen Bildung muss die präventive Beratungsarbeit Schwerpunkt sein, damit Fehlleitungen in der Berufswahl und dadurch ein

Aktuell

Diagnostik

Inklusion

Thema	<p>Scheitern in der Ausbildung möglichst von vornherein verhindert werden. Entscheidend für die erfolgreiche Arbeit des MSD bs wird dabei sein, wie früh es gelingt, die Schülerinnen und Schüler, die bei der Berufsorientierung und der Berufswahl sonderpädagogische Unterstützung benötigen, zu erreichen. Dies kann am besten und effektivsten mit der geplanten Sonderpädagogischen Beratungsstelle für berufliche Schulen geschehen, das sich aktiv an die beratenden Instanzen wie Mittelschulen, Förderzentren, Berufsschulen mit JoA- oder BVJ-Klassen, JaS, Berufseinstiegsbegleitern und Berufsberatern der Agentur für Arbeit wendet und dort für das neue sonderpädagogische Unterstützungs- und Beratungsangebot wirbt.</p>
Aktuell	<p>2. Durch die Bündelung von MSD Ressourcen in einem einzigen Projekt bieten sich dem neuen MSD bs deutlich bessere Chancen, die Arbeit des MSD an der Regelberufsschule bekannt zu machen und somit dazu beizutragen, dass diese Arbeit dort auch als gewinnbringend wahrgenommen wird.</p> <p>In der konkreten Umsetzung bedeutet das:</p> <p><u>Sonderpädagogische Beratungsstelle– Beruflicher Bereich</u></p> <p>Ab dem Schuljahr 2013/2014 wird die Berufsschule St. Erhard eine Sonderpädagogische Beratungsstelle für den beruflichen Bereich einrichten. Die Beratungsstelle dient als präventiv-beratende Schnittstelle zwischen Schule und Beruf, die bei allen sonderpädagogischen Fragen zur beruflichen Bildung kontaktiert werden kann. Der von der Regierung von Niederbayern bewilligte Rahmen zur Betreuung der Sonderpädagogischen Beratungsstelle beträgt zehn Sonderschullehrerstunden MSD pro Woche.</p>
Diagnostik	<p><u>Zielgruppe</u> des Beratungsangebotes sind Schulleiter, Lehrer, MSD der Förderzentren, JaS, Berufseinstiegsbegleiter, Bildungsträger, Reha- und U-25-Berater der Agentur für Arbeit, IHK, HWK, Eltern und Schüler der Sonderpädagogischen Förderzentren, der Mittelschulen und der beruflichen Schulen im Einzugsgebiet der BS St. Erhard.</p>
Inklusion	<p>Alle Einrichtungen und Institutionen werden zu Beginn des Schuljahres 2013/2014 über das Angebot der Sonderpädagogischen Beratungsstelle für berufliche Schulen per Post von der Berufsschule St. Erhard in Kenntnis gesetzt.</p> <p><u>Kooperationsprojekt mit der Kaufmännischen Berufsschule Deggendorf</u></p> <p>Ab dem Schuljahr 2013/2014 wird die BS St. Erhard im Rahmen des MSD bs die Berufsausbildung für Verkäufer/innen im Einzelhandel an der Kaufmännischen Berufsschule in Deggendorf sonderpädagogisch unterstützen und somit dazu bei-</p>

tragen, dass auch Schulabgänger von Förderschulen oder leistungsschwächere Mittelschüler verbesserte Zugangsmöglichkeiten zu diesem Ausbildungsbereich bekommen. Arbeitsschwerpunkte werden dabei die „klassischen“ MSD-Tätigkeiten sein:

- In den beiden Fachklassen Verkauf 10 erfolgt durch den **MSD bS** eine fundierte sonderpädagogische Diagnostik durch Einbezug bereits bestehender Daten, Durchführung standardisierter und informeller Testverfahren, Screenings und Unterrichtsbeobachtungen.
- Der **MSD bS** unterstützt die Lehrkräfte der kaufmännischen Berufsschule bei der Erstellung individueller Förderpläne.
- Unterricht findet auch in Form von Team-Teaching statt, dessen Ziel die Entwicklung von unterrichtlichen Maßnahmen ist, die größtmöglichen individuellen Lernzuwachs für alle Schüler ermöglichen.
- Der **MSD bS** leistet Beratung und Unterstützung der Lehrkräfte, der Eltern, der Ausbildungsbetriebe und der Schüler in Bezug auf Nachteilsausgleich, Vermittlung von Kontakten zu medizinischen, psychologischen und sozialen Fachdiensten.

Die Berufsschule geht fest davon aus, dass beide Projekte junge Menschen mit Förderbedarf dabei unterstützen, die ersten Schritte in die Berufswelt erfolgreich zu meistern und sich so die Chance auf eine wirklich gleichberechtigte Teilhabe an der Gesellschaft bewahren.



Thema

Aktuell

Diagnostik

Inklusion

Artikel erstellt von **Thomas Stadler**, SoKR, Berufsschule zur sonderpädagogischen Förderung, Plattling

Anschließend wird von ihm ein anonymisiertes Beratungsprotokoll vorgestellt.

Berufsschule St. Erhard

Staatlich anerkannte private Berufsschule zur
sonderpädagogischen Förderung

Förderschwerpunkt Lernen

94447 Plattling

Beratungsprotokoll

(*Daten, die Rückschlüsse auf die
Person zulassen wurden geändert
oder unkenntlich gemacht!)



Name: Schuster* Vorname: Stefan* geb. am: XXXXXXXXXXXX

Anschrift: XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Erziehungsberechtigte: XY

Beratung am: X durchgeführt von: Th. Stadler, SoKR

Beratungsanlass

Hr. Schuster* absolviert momentan eine Ausbildung zum X. Ausbildungsbetrieb ist die Firma X, beschult wird Hr. Schuster an der Staatl. Berufsschule X. Der Ausbildungsbetrieb von Hr. Schuster hat sich nun an die Sonderpädagogische Beratungsstelle der BS St. Erhard gewandt, da Hr. Schuster die Abschlussprüfung in den theoretischen Prüfungsfächern nicht bestanden hat und das Entlassungszeugnis der Berufsschule in allen Fächern außer Religionslehre die Note mangelhaft aufweist. Den praktischen Anteil der Abschlussprüfung hat Hr. Schuster mit der Note gut bestanden. Der Betrieb macht sich Sorgen, dass Hr. Schuster auch in der Wiederholungsprüfung im X an der Theorie scheitert und sucht nach Möglichkeiten, wie er Hr. Schuster unterstützen kann.

Hr. Schuster hat heute einen Beratungstermin an der BS St. Erhard wahrgenommen. Mit dabei waren X und Y. Folgende Unterlagen hat Hr. Schuster mitgebracht:

- Abschlusszeugnis SFZ X
- Jahreszeugnisse der Staatl. Berufsschule X
- HWK Zwischenprüfung Ergebnisübersicht
- Entlassungszeugnis Staatl. Berufsschule X
- HWK Abschlussprüfung Ergebnisübersicht

Inhalte des Beratungsgespräches

Besonders auffallend sind die extrem unterschiedlichen Ergebnisse bei Prüfungen in Praxis und Theorie. Die Bemerkung im Abschlusszeugnis des SFZ X. „Beim Lesen und Rechtschreiben gelangen teilweise ausreichende Lernerfolge“ legt die Vermutung nahe, dass Hr. Schuster bereits beim Erlesen von Inhalten und Aufgabenstellungen so viel Anstrengung aufbringen muss, dass ein erfolgreiches Bearbeiten zusätzlich erschwert wird.

Die schlechten Noten in den Jahreszeugnissen der Berufsschule lassen vermuten, dass elementare theoretische Grundkenntnisse nicht ausreichend gesichert sind. Für die Nacharbeit des fehlenden Wissens benötigt Hr. Schuster unbedingt Hilfe und Unterstützung, sowohl berufsfachlich als auch lernorganisatorisch.

Empfehlungen

Berufsschule

Hr. Schuster muss an seiner Berufsschule deutlich machen, dass er Hilfe braucht. Als erste Anlaufstelle kann er sich dabei an seinen neuen Klassenleiter wenden, der für ihn Kontakt zum **Betreuungslehrer, Beratungslehrer, Schulpsychologen** oder **MSD bS (Mobiler Sonderpädagogischer Dienst berufliche Schulen der nächstliegenden Förderberufsschule)** herstellen kann.

Beratungsaspekte sollten sein:

Nachteilsausgleich, Lese-Rechtschreib-Schwäche/Legasthenie, Lernorganisation und Lernstrategien, Prüfungsangst

Durch Kontaktaufnahme mit Hr. Schusters ehemaligen Lehrern am Sonderpädagogischen Förderzentrum X (Fr. X und Hr. Y) könnte es möglicherweise gelingen, den besonderen Förderbedarf von Hr. Schuster auch im Unterricht der Berufsschule noch besser zu berücksichtigen.

Ausbildungsbetrieb

Hr. Schuster braucht bei der Vorbereitung auf die nächste theoretische Abschlussprüfung berufsfachliche Unterstützung; Da Hr. Schuster eine Ausbildung in einer sehr spezifischen Fachrichtung macht, greift in der Fachtheorie die reguläre abH Maßnahme (**ausbildungsbegleitende Hilfe**) nicht. Auch im persönlichen Umfeld von Hr. Schuster gibt es niemanden, der in dieser beruflichen Fachrichtung zu Hause ist und ihn unterstützen könnte. Empfehlenswert wäre es deshalb, wenn durch den Ausbildungsbetrieb Hr. Schusters theoretische Prüfungsvorbereitung berufsfachlich begleitet werden könnte. Hr. Schuster hat während unseres Gespräches ausführlich beschrieben, dass sein Erfolg in der Praxis darin begründet liegt, dass er in seinem Betrieb bei praktischen Tätigkeiten immer die Möglichkeit hatte, nachzufragen.

Hr. Schuster

- Alte Prüfungsaufgaben der vergangenen Jahre besorgen und durcharbeiten; sich Hilfe holen und nachfragen bei Ausbildern und Berufsschullehrern;
- abH-Maßnahme nutzen zur Vorbereitung auf die Sozialkundeprüfung und zur Unterstützung bei der gesamten Lernorganisation;
- Kontaktaufnahme mit ehemaligen Lehrern Fr. X und Hr. Y. Nachfragen, wo aus deren Sicht Unterstützungsbedarf besteht (evtl. Kontakt herstellen zum zuständigen Reha-Berater der Agentur für Arbeit)


Diagnostik

Der IDS wird vorgestellt von

Sibylle Sporkert, StRin FS, Schulpsychologin, SFZ Regen

© Susanne Prinz-Fuest

Thema	<p style="text-align: center;">IDS Intelligence and Development Scales Intelligenz- und Entwicklungsskalen für Kinder von 5 – 10 Jahren von A. Grob, Ch. Meyer und P. Hagmann-von Arx Verlag: Hans Huber, Bern 2009</p>	
	Die IDS verstehen sich als ein Kognitiver Entwicklungstest (Intelligenztest) und ein Allgemeiner Entwicklungstest und sind für den Einsatz mit Kindern von 5;0 bis 10;11 Jahren konzipiert.	Altersbereich/ Adressaten
Aktuell	Die Durchführung des gesamten Testverfahrens dauert zwischen 90 und 120 Minuten . Da die einzelnen Module des Tests auch unabhängig voneinander durchgeführt werden können, kann die Durchführungszeit stark variieren (Kognition 45 Minuten, weitere Funktionsbereiche je ca. 10 – 15 Minuten).	Durchführungsdauer
	Manual, Testbogen, Protokollbogen mit Profildarstellung und umfangreiches Testmaterial . CD mit Auswertungsprogramm . zusätzlich: Stoppuhr	Testmaterial
	Die IDS wurden in den Jahren 2007 und 2008 in Deutschland, der deutschsprachigen Schweiz und Österreich mit 1.330 Kindern normiert.	Normen
Diagnostik	Die IDS ermöglichen sowohl die Berechnung eines Intelligenzwertes als auch die Beurteilung entwicklungsrelevanter Funktionsbereiche (Entwicklungsprofil). Die IDS eignen sich für das gesamte Spektrum der Entwicklungs- und Leistungsdiagnostik, für die Schuleingangsdiagnostik sowie für den klinischen Bereich.	Einsatzbereich
	Die IDS wurden in der Tradition der Intelligenzverfahren von Alfred Binet und Josefina Kramer konzipiert und integrieren aktuelle Erkenntnisse der entwicklungspsychologischen und Intelligenzforschung.	Grundkonzept
Inklusion	Dieser Test erlaubt es, Kinder hinsichtlich ihres Entwicklungs- und ihres Leistungsstandes in sechs verschiedenen Funktionsbereichen einzuschätzen. Hierzu gehören:	Aufbau / Inhalte der Subtests
	<ul style="list-style-type: none"> • Fähigkeiten im kognitiven Bereich (Wahrnehmung, Gedächtnis und Aufmerksamkeit) • Die Erfassung der sprachlichen Kompetenzen • Die Erfassung der mathematischen Kompetenzen • Die Erfassung der psychomotorischen Kompetenzen • Die Erfassung der sozial-emotionalen Kompetenz • Leistungsmotivation <p>Die in den IDS erfassten sechs übergeordneten Funktionsbereiche können mit insgesamt 19 Untertests überprüft werden. In der Auswertung wird zwischen kognitivem und allgemeinem Entwicklungsstand unterschieden. Alle kognitiven Leistungen können zu einem Intelligenzwert verrechnet werden. Je nach Fragestellung und individueller Ausgangslage können einzelne Funktionsbereiche auch unabhängig voneinander (modular) eingesetzt werden.</p>	

<p>Verfügbare Werte:</p> <p>IQ-Werte (mit Vertrauensintervall und Prozenträngen), Wertpunktmittelwerte für Funktionsbereiche, Wertpunkte für Untertests, Testalteräquivalente.</p> <p>Die IDS-Testergebnisse können manuell auf den ersten beiden Seiten des Protokollbogens eingetragen und grafisch illustriert oder vom Auswertungsprogramm automatisch erstellt werden.</p> <p>Es steht sowohl eine interindividuelle Analyse (Bestimmung von Entwicklungsrückständen/-vorsprüngen im Vergleich zu gleichaltrigen Kindern) als auch eine intraindividuelle Analyse (Stärken und Schwächen des Kindes in Relation zu seinen eigenen Fähigkeiten) zur Verfügung.</p>	<p>Auswertung</p>	<p style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg);">Thema</p>
<p>Der Anschaffungspreis dieses Verfahrens (inkl. Auswertungsprogramm) liegt bei 1.075,- €. Dieser Test kann über die Testzentrale Hogrefe bezogen werden.</p>	<p>Anschaffungspreis</p>	
<p><u>Kommentar</u></p> <p>Die Handhabung der einzelnen Subtestmaterialien ist sowohl für Testleiter als auch für das Kind kompliziert. Daher erscheinen die IDS in ihrer Anwendbarkeit eher schwierig und benötigen sowohl zur Durchführung als auch zur Auswertung des Protokollbogens eine längere Vorbereitungszeit und Testroutine vom Testleiter.</p> <p>Das Material ist kindgerecht, aussagestark und hat einen hohen Aufforderungscharakter.</p> <p>Die IDS sind kein sprachfreies Verfahren, demzufolge empfiehlt sich ihr Einsatz nicht bei Kindern, die kein oder nur wenig Deutsch (DaZ) sprechen oder bei Kindern mit Sprachschwierigkeiten.</p> <p>Die IDS differenzieren in den Altersrandgruppen weniger gut als in den mittleren Altersgruppen. So liegen bei jüngeren Kindern insbesondere Bodeneffekte in den Untertests <i>Emotionen Regulieren</i> und <i>Sprache Expressiv</i> vor. Für ältere Kinder zeigen sich insbesondere in den Untertests <i>Emotionen Erkennen</i>, <i>Sozial Kompetent Handeln</i> und <i>Sprache Expressiv</i> Deckeneffekte.</p> <p>Da die einzelnen Subtests der IDS teilweise sehr komplexe Aufgabenstellungen mit einem schnell ansteigendem Aufgabenniveau enthalten, empfiehlt sich der Einsatz dieser mehrdimensionalen Testbatterie vor allem bei Kindern mit einem vermuteten durchschnittlichen oder überdurchschnittlichem Intelligenzniveau.</p> <p>Reizvoll erscheint die Möglichkeit, die einzelnen Module abhängig von der Fragestellung einzusetzen. Hierbei empfiehlt sich v.a. die Kombination der Funktionsbereiche <i>Kognitive Entwicklung</i>, <i>Sprachliche Kompetenz</i> und <i>Sozio-emotionale Kompetenz</i>.</p> <p>Die IDS ermöglichen eine breitere Abbildung des Entwicklungsstandes eines Kindes. Für eine valide Standortbestimmung der kindlichen Entwicklung sollten Auffälligkeiten in den Ergebnissen mit standardisierten Testverfahren überprüft werden.</p>	<p>Handhabbarkeit</p> <p>Durchführungs-/ Auswertungsobjektivität!</p> <p>Material</p> <p>Nicht sprachfrei</p> <p>Boden-/ Deckeneffekte</p> <p>Einsatz</p> <p>Module</p> <p>Fazit</p> 	<p style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg);">Aktuell</p>
		<p style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg);">Diagnostik</p>
		<p style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg);">Inklusion</p>

Weitere Informationen auch: www.intelligence-and-development-scales.com

Aufgrund der Änderung der Volksschulordnung in eine Grundschulordnung (GrSO) und in eine Mittelschulordnung (MSO) werden die beiden Formulare zur Notenbefreiung den Gegebenheiten angepasst. Es besteht die Möglichkeit, diese Formulare von der Regierung zu erhalten.

Schule

**Antrag der Erziehungsberechtigten
auf Erstellung einer allgemeinen Bewertung
an Stelle von Noten**

nach BayEUG Art. 52, Abs.2, Satz 3 und GrSO §38 Abs. 3 bzw. MSO §47 Abs. 3

Hiermit beantrage/n ich/wir als Erziehungsberechtigte für

Name des Kindes:		Erziehungsberechtigte:
Geburtsdatum:	Anschrift der Erziehungsberechtigten:	Telefonnummer:
Klasse:	Klassenlehrkraft:	Schulbesuchsjahr:

die Erstellung einer allgemeinen Bewertung an Stelle von Zeugnisnoten bis auf Widerruf.

für das Fach _____

die Fächer _____

Ich/wir wurde/n über die Konsequenzen für die weitere Schullaufbahn unseres Kindes

am _____ von _____ in ihrer/seiner Funktion als _____ beraten.

Ort, Datum _____

Unterschrift Erziehungsberechtigte: _____

Thema

Aktuell

Diagnostik

Inklusion

Entscheid zur allgemeinen Bewertung an Stelle von Noten

BayEUG, Artikel 52, Abs.2, Satz 3 und GrSO §38 Abs. 3 bzw. MSO §47 Abs. 3

Name des Kindes:		Erziehungsberechtigte:
Geburtsdatum:	Anschrift der Erziehungsberechtigten:	Telefonnummer:
Klasse:	Klassenlehrkraft:	Schulbesuchsjahr:

Durch Abstimmung in der Lehrerkonferenz vom _____ wurde dem Antrag der Eltern auf Erstellung einer allgemeinen Bewertung anstelle von Noten stattgegeben.

Die Erziehungsberechtigten wurden vorab über die Konsequenzen für die Schullaufbahn beraten. Eine Zurücknahme der Entscheidung ist zu Beginn eines jeden Schuljahres möglich.

Der Schüler/die Schülerin _____ erhält ab sofort gemäß Art. 52 (2)3 des BayEUG und der GrSO §38 Abs. 3 bzw. MSO § 47 Abs. 3 eine allgemeine verbale Beurteilung an Stelle von Zeugnisnoten auf Grund des sonderpädagogischen Förderbedarfs im Förderschwerpunkt *Lernen, Sprache, Emotional-Soziale Entwicklung, Geistige Entwicklung, Autismus-Spektrum*

im Fach _____

in den Fächern _____

Ort, Datum:

Unterschrift Schulleitung: _____

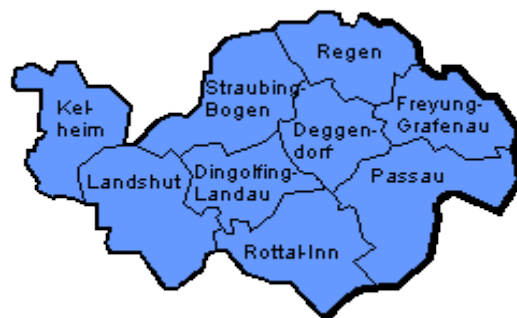
Der Förderdiagnostische Bericht wird erstellt von _____ (Name MSD - Mitarbeiter/in).

Anlage: Förderdiagnostischer Bericht

Niederbayern in Zahlen

Grund- und Mittelschulen

Schulen	Grundschulen	263	
	Mittelschulen	121	
	Grund- und Mittelschulen	384	
Klassen	Grundschulen	1893	
	Mittelschulen	1129	
	Grund- und Mittelschulen	3022	
Schüler	Grundschulen	39.671	Ø 21
	Mittelschulen	22.603	Ø 20
	Grund- und Mittelschulen	62.274	



Meldung Schüler mit Förderbedarf und Kooperationsklassen

Gemeldete Schüler mit Förderbedarf (MSD)	3866	Statistik SFZs 01.07.2013
Genehmigte Kooperationsklassen	126	Meldung der Schulämter
Schüler mit Förderbedarf in Koop-Klassen	654	
Schüler mit Förderbedarf in Koop-Klassen	Ø 5,19	

Zusätzliche Vergleiche für Niederbayern

Von den 62.274¹ Schülern, die an Grund- und Mittelschulen in Niederbayern beschult werden, haben **5,9** Prozent sonderpädagogischen Förderbedarf, der im Rahmen des Mobilen Sonderpädagogischen Dienstes betreut werden muss.

225 Schüler der Grund- und Mittelschulen erhielten im vergangenen Schuljahr eine Notenbefreiung (Meldung SFZs - 01. Juli 13).

¹ Diese Zahl bezieht sich auf die Meldung des Sachgebiets 40, Volksschulen, Ende August. Die Zahlen der MSD-Meldung der SFZs vom Juli 2013 hätten eine Gesamtschüleranzahl von 66837 ergeben. Dabei wäre der Prozentsatz bei 5,78 gelegen.

Hinweis:

An Schulen mit dem Schulprofil Inklusion werden keine neuen Kooperationsklassen gebildet, da Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Schulprofil Inklusion in allen Klassen beschult werden können.

Thema

Aktuell

Diagnostik

Inklusion

Inklusion in Niederbayern im Schuljahr 2013/14

Folgende Volksschulen werden als Schulen mit Schulprofil Inklusion weitergeführt:

Thema

Landkreis	Schule	Teilabordnung aus SFZ
Dingolfing - Landau	GS Landau	SFZ Landau
Kelheim	GS Abensberg	Priv. SFZ Abensberg
Regen	GS Bischofsmais	SFZ Regen
Landshut	GS Furth	SFZ Rottenburg

Aktuell

Das Schulprofil Inklusion erhalten folgende Volksschulen im Schuljahr 2013/14 neu:

Landkreis	Schule	Teilabordnung aus SFZ
Passau	GS Salzweg	SFZ Passau
Straubing - Bogen	GS St. Jakob Straubing	SFZ Straubing
Freyung - Grafenau	GS/MS Hohenau	SFZ Hauzenberg
Landshut	GS Nikola Landshut	SFZ Landshut - Stadt

An der MS Vilshofen wird im Schuljahr 2013/14 eine weitere Tandemklasse gebildet:

Landkreis	Schule	Vollabordnung aus SFZ
Passau	MS Vilshofen - Tandemklasse	Priv. SFZ Vilshofen
	Neu: MS Vilshofen - Tandemklasse	Priv. SFZ Vilshofen

Diagnostik

Für teilabgeordnete und vollabgeordnete Sonderschullehrkräfte gibt es Hilfestellungen:

- Schulpsychologin Sibylle Sporkert, SFZ Regen, bietet auch in diesem Schuljahr wieder **Supervisions**veranstaltungen für teil- u. vollabgeordnete Lehrkräfte an. Die Teilnahme ist freiwillig. Fortbildungskosten werden erstattet. Die Einladung erhält die Schulleitung des Dienstortes (SFZ) - **erster Termin: 10.10.2013 - SFZ Landau** - gemeinsam werden weitere Veranstaltungen an wechselnden Schulorten geplant.
- Zusätzlich wird in diesem Schuljahr von der Regierung von Niederbayern, Sachgebiet 41 für die teilabgeordneten Sonderschulpädagogen eine Dienstbesprechung geplant. Inhalt der Dienstbesprechung werden u.a. die Möglichkeiten des Unterrichts nach dem sog. Co-Teaching-Modell sein. Der Termin wird über die Schulleitungen rechtzeitig bekannt gegeben.
- Die Regierung plant auch eine Fortbildungsveranstaltung für Klassenlehrkräfte aus dem Schulprofil Inklusion und teilabgeordnete Sonderschulpädagogen. Informationen folgen.

Inklusion

Literaturhinweise zum Thema Förderpläne

Förderpläne entwickeln und umsetzen

Kerstin Popp, Conny Melzer, Andreas Methner
Ernst Reinhardt Verlag, München 2011
ISBN 978-3-4970-2213-7
24,90 €

Die im Ernst Reinhardt Verlag erschienene Grundlagenliteratur nimmt Bezug auf Artikel 24 der UN Behindertenrechtskonvention von 2006 sowie die Schreiben der KMK zum Thema Förderpläne und Förderbedarf. Entsprechend ist die Zielsetzung des Buches über die Beschreibung von Grundlagen der Förderplanung, Methoden zur Beschreibung der Förderplanung sowie Möglichkeiten zur Förderung von Schülern mit „pädagogischem“ Förderbedarf praktische Unterstützungshinweise zu geben. Dies gelingt nach den begrifflichen Auseinandersetzungen durch eine übersichtliche Aufteilung in mehrere Kapitel in Form eines strukturierten prozessartigen Ablaufes. Es werden zwei in der Praxis erprobte Verfahren vorgestellt, ein Exkurs auf das Thema Teamarbeit verwandt sowie wichtige Qualitätskriterien aufgeschlüsselt. Ausführlich wird im Kapitel Fördermaßnahmen auf viele Fallbeispiele und Möglichkeiten eingegangen. Auch dem außerschulischen Bereich sowie der Beteiligung der Eltern und Schüler am Prozess der Förderplanung wird ein Kapitel gewidmet. Die vorgestellten Schemata sind einfach und übersichtlich und laden dazu ein, sie an die jeweiligen Absprachen und Möglichkeiten der Anwender anzupassen. Jedoch nehmen sie ein Kollegium jedoch nicht davon aus, sich selbst noch einmal mit den Umsetzungsmöglichkeiten an der jeweiligen Schule zu befassen.

Fazit: Ein anregendes Buch mit sehr vielen Tipps für die Kollegen an Regelschulen, die noch nie oder wenig mit dem Thema Förderplan zu tun hatten. Die konkreten Vorlagen sind nicht auf CD verfügbar. Einige Materialien können jedoch beim Verlag über www.reinhardt-verlag.de abgerufen werden.

© Verlag Reinhardt

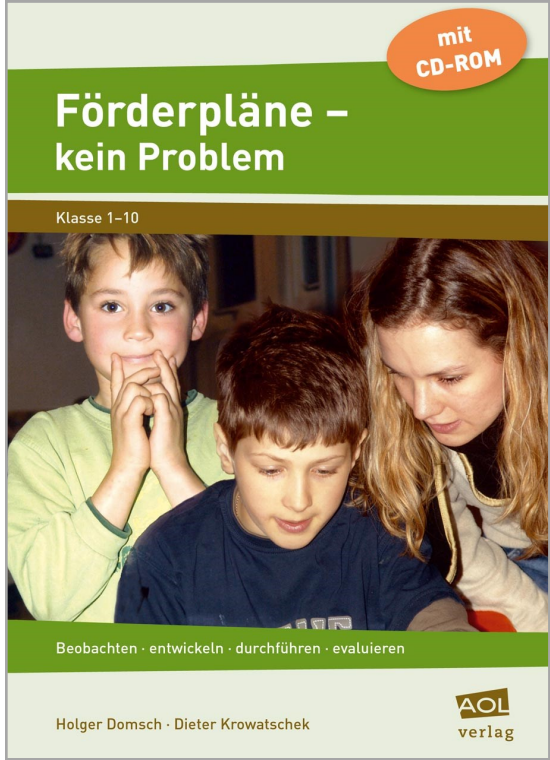


Thema

Aktuell

Diagnostik

Inklusion

Thema	<p>Förderpläne - kein Problem Beobachten, entwickeln, durchführen, evaluieren Holger Domsch, Dieter Krowatschek AOL-Verlag, Lichtenau 2007 ISBN 978-3-8344-5507-9 17,95 €</p>		© AOL-Verlag
Aktuell			
Diagnostik	<p>Bereits auf der ersten Innenseite wird erklärt, für welches Klientel sich dieses Buch eignet. „Förderpläne - kein Problem“ richtet sich in erster Linie an Kollegen und Kolleginnen, die Förderpläne erstellen (müssen) für Schüler, die sich im Verlauf eines Jahres verschlechtern, im Halbjahreszeugnis die Noten mangelhaft oder gerade noch ausreichend erhalten oder starke Verhaltensprobleme zeigen. Für Schülerinnen und Schüler, die aufgrund einer Behinderung über die gesamte Schulzeit hinweg einen individuellen Förderplan benötigen, eignet sich dieser Leitfaden weniger - hier sollte die Planung langfristiger erfolgen.</p> <p>Dennoch gibt das Buch einen guten Überblick über die Förderplanarbeit im Allgemeinen, beschreibt den Ablauf, wichtige Methoden der Informationssammlung, Konzeptionen und vor allem auch Muster, die auch auf einer dazugehörigen CD-ROM abrufbar sind. Ein eigenes Kapitel widmet sich den Methoden zur Förderung von positivem Verhalten, sowie der Zusammenarbeit von Schule und Eltern.</p>		
Inklusion	<p>Fazit: Für die Arbeit der Kollegen im MSD sowie der Lehrkräfte an Regelschulen etwas dünne Informationen. Besonders der erste Teil eignet sich aber als Grundlage für die Bereiche Beobachtung und Informationssammlung zum Erstellen der Förderziele. Die Kopiervorlagen können von der beiliegenden CD-ROM individuell bearbeitet und ausgedruckt werden.</p>		

Literaturhinweise: Antonia Elter, Staatl. Schulpsychologin an Förderschulen

Zusätzliche Literaturhinweise und Links



© Sabine Zöbeley

Literaturhinweise zum Thema Förderplanung

- ♦ **Mutzeck, W. (2000):** Kooperative Förderplanung. In: Mutzeck, W. (Hrsg.): Förderplanung. Grundlagen - Methoden - Alternativen. Weinheim: Deutscher Studien Verlag
- ♦ **Melzer, Conny (2010):** Wie können Förderpläne effektiv sein und eine professionelle Förderung unterstützen? In: Zeitschrift für Heilpädagogik, Heft 6, 2010, S. 212-220
- ♦ **Paradies, J./ Linser, H. J./ Greving, J.(Hrsg.) (2007):** Diagnostizieren, fördern und fordern. Cornelsen-Scriptor
- ♦ **ISB-Brief Nr. 16,** „Aspekte der Förderplanung“, München 2009

Internet:

- ♦ **www.foerdern-individuell.de** (ISB) Fördern in Unterricht ▷ Den Lernprozess begleiten ▷ Arbeit mit individuellen Förderplänen
Kritische Würdigung: sehr umfassende Förderpläne → für die Förderplanung des Regelschulbereichs deutlich überlastet
- ♦ **Interessant zum Download** über Google-Suche: **Ganztagsbox Förderplan** - Artikel von Dr. Kathrin Höhmann (Zukunft und Bildung): Förderpläne - Texte gegen das Vergessen (2004)

Interessante Links zum Thema Kooperationsklassen

- ◇ www.isb.bayern.de/schulartuebergreifendes/paedagogik-didaktik-methodik/inklusion/die-kooperationsklasse/
Kritische Würdigung: teilweise nicht ganz aktuell
- ◇ www.schulberatung.bayern.de/imperia/md/content/schulberatung/pdfndb/paed_psychologische_themen/kooperationsklassen_grundschule.pdf
Kritische Würdigung: nur für Grundschule

Links zur Inklusion und für die Unterrichtung in inklusiven Systemen:

- ♦ http://www.isb.bayern.de/download/12580inklusion_isb_material_2013_03_15.pdf
Kritische Würdigung: umfassende Darstellung von Informationen des ISB zum Thema Inklusion
- ♦ Praxisleitfaden „Inklusion und Film“ bestellbar unter:
<http://www.visionkino.de/WebObjects/VisionKino.woa/CMSshow/1211678>
- ♦ **Zeitschrift für Heilpädagogik** (VdS), 64. Jahrgang: **Franz Wember:** Herausforderung Inklusion: ein präventiv orientiertes Modell schulischen Lernens u. vier zentrale Bedingungen inklusiver Schulentwicklung, S. 380—387
Würdigung: besonders gutes Augenmerk auf die Kooperation der Lehrkräfte

Zusammenstellung:

M. Findelsberger, SoRin, Reg. v. Niederbayern

Thema

Aktuell

Diagnostik

Inklusion



© Dominik Findelsberger

Verantwortlich für Text und Inhalt

Regierung von Niederbayern

Maria Findelsberger, SoRin

Sachgebiet 41, Förderschulen

Gestütstraße 10, Landshut

An der Ausgabe von **Beratung Aktuell 2** wirkten mit:

Hanne Reiter, SoKRin	SFZ Landshut-Land
Marion Huber, StRin FS	SFZ Deggendorf
Susanne Prinz-Fuest, SoKRin	SFZ Pfarrkirchen
Antonia Elter, StRin FS	SFZ Eggenfelden
Sibylle Sporkert, StRin FS	SFZ Regen
Gerda Bauer, StRin FS	SFZ Landshut-Land
Franz Weinzierl, SoKR	SFZ Landau
Thomas Stadler, SoKR	BSF Plattling
Sabine Kölbl, StRin FS	FZ GE Straubing
Christine Jochheim, SoKRin	SFZ Kelheim-Thaldorf
Karl Winter, SoKR	SFZ Pocking
Anton Naegeli, SoKR	SFZ Schöllnach-Osterhofen
Sabine Obermeier, SoRin	SFZ Rottenburg

Als Übersetzerin (Englisch/Amerikanisch - Deutsch):

Susanne Sollinger, StRin FS	SFZ Bonbruck
-----------------------------	--------------

Fotomaterial:

Sabine Zöbeley (Mib)	SFZ Landshut - Stadt	S. 2, 31, 42
Susanne Prinz-Fuest	SFZ Pfarrkirchen	Titelbild
		S. 15, 17, 24, 26, 36
Franz Weinzierl	SFZ Landau	Rückseite
Dominik Findelsberger	privat	S. 4, 8, 43

